Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Offenburger Tageblatt. [Offenburg-Stadt]. 1950-1952
1951

60 (17.4.1951)

Visual Library

Offenburger Tageblatt

Ortenauer Bote / Offenburger Zeitung

Erscheint wöchentlich viermal. Bezugspreis für den laufenden Monat DM 2.30 zuzüglich 30 Pf. Trägerlohn. Einzelnummer 20 Pf. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung od. Nachlieferung der Zeitung, auch nicht auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Ältestes Heimatblatt für Stadt und Bezirk Offenburg
Anzeigenblatt mit anerkannt guter Werbewirkung

Erfüllungsort und Gerichtsstand Offenburg. Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 2 gültig. Druck u. Verlag A. Reiff & Cie., Buchdruckerei, Offenburg/Baden. Geschäftsstelle: Offenburg, Kornstraße 10. Fernsprecher: Offenburg Nr. 1537, 2134 u. 1377. Postschließfach Nr. 333. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 136 81.

Nummer 60 | Dienstag, 17. April 1951 | Ausgabe A | 140. Jahrgang

Neugliederungsgesetz vor Bundestag

Volksabstimmung spätestens am 16. September — 120 Abgeordnete für Südweststaat-Landesversammlung oder 70 Abgeordnete für gesamtbadischen Landtag

Bonn. Die Entscheidung über den Südweststaat soll noch in diesem Jahr fallen. Der Bundestag will — nachdem er erst kürzlich die Arbeitsperioden der Landtage von Südbaden und Südwürttemberg-Hohenzollern verlängerte — in dieser ein zweites Gesetz, und zwar das entscheidende über die Neugliederung der drei südwestdeutschen Länder Südbaden, Württemberg-Baden und Südwürttemberg-Hohenzollern verabschieden. In dem Gesetzentwurf wird bestimmt, daß der Bundesinnenminister den Tag der Volksabstimmung festsetzt. Sie muß spätestens am 16. September 1951 stattfinden. Drei Monate nach der Volksabstimmung müssen die Wahlen entweder zur verfassunggebenden Landesversammlung des neuen südwestdeutschen Staates oder zu den verfassunggebenden Landesversammlungen der wiederherzustellenden alten Länder Baden und Württemberg stattfinden.

Für die Volksabstimmung werden vier Abstimmungsbezirke gebildet. Bezirk I ist das Land Südbaden, Bezirk II der Landesbezirk Baden des Landes Württemberg-Baden, Bezirk III das Land Südwürttemberg-Hohenzollern, Bezirk IV der Landesbezirk Württemberg des Landes Württemberg-Baden. Der Wähler gibt seine Stimme entweder für die Vereinigung der drei Länder zu einem Bundesland oder für die Wiederherstellung der alten Länder Baden und Württemberg einschließlich Hohenzollern ab.

Wenn die Volksabstimmung im gesamten Abstimmungsgebiet und in mindestens drei Abstimmungsbezirken eine Mehrheit für die Vereinigung der Länder zu einem Bundesland ergibt, so wird der Südweststaat gebildet.

Stimmberechtigt sind alle Deutschen, die das 21. Lebensjahr vollendet haben und seit mindestens drei Monaten im Abstimmungsgebiet wohnen.

Das Verfahren nach der Abstimmung

Wenn nach der Volksabstimmung der Südweststaat gebildet werden soll, bilden die Regierungen der bisherigen Länder unmittelbar nach der Volksabstimmung einen Ministerrat, der aus vier Vertretern der Regierung des Landes Württemberg-Baden und je zwei Vertretern der Länder Südbaden und Südwürttemberg-Hohenzollern besteht. Der Ministerrat ist für die Wahl der verfassunggebenden Landesversammlung des neuen Bundeslandes innerhalb drei Monate nach der Volksabstimmung verantwortlich. Mindestens 120 Abgeordnete, davon 73 aus Württemberg-Baden, 25 aus Südbaden und 22 aus Südwürttemberg-Hohenzollern müssen dazu gewählt werden. Die verfassunggebende Landesversammlung, die 16 Tage nach der Wahl einberufen werden muß, hat die neue Landesverfassung zu beschließen und spätestens einen Monat nach ihrem Zusammentritt den Ministerpräsidenten des Südweststaates zu wählen. Nach dem Inkrafttreten der Verfassung nimmt die verfassunggebende Landesversammlung auf längstens zwei Jahre die Befugnisse des ersten Landtages wahr.

Wenn nach der Volksabstimmung die alten Länder Württemberg und Baden wiederhergestellt werden sollen, so bilden die Regierungen der bisherigen Länder je einen Ministerrat für die beiden neuen Länder. Der Ministerrat für das neue Land Baden besteht aus je zwei von den Regierungen der Länder Württemberg-Baden und Südbaden zu bestimmenden Vertretern. Der Ministerrat für das neue Land Württemberg besteht aus je zwei von den Regierungen der Länder Württemberg-Baden und Südwürttemberg-Hohenzollern zu bestimmenden Vertretern. Drei Monate nach der Volksabstimmung müssen Wahlen für die verfassunggebenden Landesversammlungen der beiden Länder stattfinden.

Für das neue Land Baden werden 70 Abgeordnete, und für das Land Württemberg mindestens 80 Abgeordnete gewählt. Einen Monat nach dem Zusammentritt der Landesversammlung müssen die Ministerpräsidenten gewählt werden, die wiederum binnen zwei Wochen die Minister ernennen müssen. Jeder Ministerpräsident muß dann den Zeitpunkt der Bildung der vorläufigen Regierung dem Bundesinnenminister mitteilen, der dies im „Bundesanzeiger" bekanntgibt. Mit dem Tage der Bekanntmachung sind dann die beiden neuen Bundesländer Baden und Württemberg gebildet. Auch dort nehmen die Landesversammlungen längstens für zwei Jahre die Arbeit der Landtage wahr.

Neuer Erdstoß im Eifelgebiet

Nachbeben zum 14. März — Anscheinend keine größeren Schadenswirkungen

Aachen. Ein neuer mittlerer Erdstoß in Westdeutschland wurde am Montagnachmittag in der Eifel bei Mechernich verspürt. Nach den vorliegenden Informationen sind keine größeren Schäden entstanden. Die Bewohner liefen aufgeregt auf die Straße und standen noch längere Zeit nach dem Erdstoß in erregt diskutierenden Gruppen zusammen.

In Mechernich wurde in einigen Fällen Mauerwerk beschädigt. Die Reparaturen der früheren Erdbebenschäden wurden zum Teil wieder aufgerissen. In Euskirchen haben dagegen nur Fensterscheiben und Möbel gezittert.

Wie das Geologische Institut der Kölner Universität mitteilt, ist dieser neue Erdstoß als ein Nachbeben zu der Erschütterung vom 14. März anzusehen. Die Dauer des neuen Stoßes könne ungefähr mit zwei Sekunden angenommen werden. Bisher konnte der genaue Ausgangspunkt noch nicht festgestellt werden, er liegt jedoch vermutlich zwischen Euskirchen und Mechernich.

Auch die Erdbebenwarte in Stuttgart hat den Erdstoß registriert. Der Seismograph zeigte eine Stärke des Bebens im Herdgebiet von vier bis fünf an. Die Stärkeskala für Erdbeben hat zwölf Abstufungen. Vier ist „mäßig", fünf „ziemlich stark".

Verschärfte Preisüberwachung

Neufassung des Wucherparagraphen — „Geschäfte ohne Rechnung" werden ausgerottet

Bonn. Der neuberufene Leiter des Preisüberwachungsreferates im Bundeswirtschaftsministerium, Regierungsdirektor Dr. Ebisch, kündigte am Montag die Reorganisation der Preisüberwachungsbehörden in den Bundesländern und eine verschärfte Preisüberwachung für die nächste Zukunft an. Als erstes will Dr. Ebisch die Preisauszeichnungspflicht durchsetzen und die „Geschäfte ohne Rechnung" radikal ausrotten. Er werde im übrigen eng mit den beteiligten Bundesministerien und Länderministerien und mit den Wirtschaftsverbänden, den Gewerkschaften und Verbrauchsorganisationen zusammenarbeiten. Den Gerichten soll durch die Neufassung der Preiswucher-Paragraphen (Paragraph 19) des Wirtschaftsstrafrechts eine klare Handhabe gegeben werden, um Preistreibereien zu verfolgen. Die Neufassung, die dem Bundestag bereits vorliegt, nennt Preise „unangemessen", sofern sie gegenüber ihrem Stand „in Zeiten einer ausgeglichenen Marktlage" um mehr als die betriebsnotwendigen Mehrkosten gestiegen sind. Zugleich verbietet die Neufassung den innerbetrieblichen Preisausgleich zu Lasten der Güter des lebensnotwendigen Bedarfs.

Regierungsdirektor Ebisch erklärte, die Ueberwachung der gebundenen und die Kontrolle der freien Preise soll durch eine allgemeine Koordination verstärkt werden. Da die gesamte Preisüberwachung und Preisprüfung in die Zuständigkeit der Länder falle, könne die Bundesregierung allerdings nur empfehlend eingreifen. Ebisch nannte als konkrete Maßnahmen unter anderem eine Vereinheitlichung der teilweise sehr verschiedenartigen Preisgesetze der Länder und eine generelle Koordination aller preisprüfenden Maßnahmen in den Ländern. Eines der Ziele des BWM ist es, in allen Ländern die Verwaltungsbehörden so weit auszubauen, daß ein Preisprüfungsbeamter auf 30 000 Einwohner entfällt.

Ein anderer Sprecher des BWM wies darauf hin, daß weder an die Einführung von Höchstpreisen noch von Richtpreisen gedacht ist. Erfahrungsgemäß würde bei einer Wiedereinführung des Höchstpreissystems das Preisniveau einer Vielzahl von Waren und Gütern an die Höchstpreisgrenze steigen.

Selbsthilfe der Wirtschaft

Der Hauptausschuß des Industrie- und Handelstages befaßte sich am Montag in Bonn mit dem bisherigen Verlauf der Verhandlungen über die Beschaffung von Kapital für die Grundstoffindustrie. Er stellte sich einstimmig hinter ein Siebenpunkteprogramm der Unternehmerschaft, in dem sich die Spitzenverbände der Wirtschaft dem Bundeswirtschaftsminister gegenüber verpflichten, die notwendigen Mittel für die Investitionen in den Engpaßbereichen der Grundstoffproduktion aus eigener Kraft und in eigener Verantwortung aufzubringen, ohne den Verbraucher zusätzlich zu belasten. In Bonn wird die Entscheidung des Hauptausschusses begrüßt und darauf hingewiesen, daß der Hauptausschuß des Industrie- und Handelstages alle Firmen repräsentiere, die den Industrie- und Handelskammern angeschlossen sind, und damit praktisch für die gesamte Wirtschaft spreche.

Preisindex niedriger als 1949

Bonn. Der Preisindex im Bundesgebiet lag im März nach einer Mitteilung des Statistischen Bundesamtes noch um vier Prozent unter dem Stand des ersten Vierteljahres 1949, gegenüber März 1950 war er allerdings um 5 Prozent angestiegen.

Antialkoholiker in Bayern nicht ministrabel

München. Bayerisches Bier hat seine Tradition. Der Maibock des staatlichen Hofbräuhauses zum Beispiel muß vor dem Anstich für das Volk vom Ministerpräsidenten und vom Finanzminister „geprüft" werden. „Und wenn der Minister ein Antialkoholiker ist?" wollten neugierige Reporter vom Hofbräudirektor Dr. Josef Heidinger wissen. Darauf dieser prompt: „In Bayern wird kein Antialkoholiker Minister". Der Maibock ist das älteste bayrische Bockbier und wird seit 1614 im Hofbräu ausgeschenkt. Das Hofbräu hat für die Woche Maibockausschank 350 000 Liter des edlen Saftes eingebraut.

DGB anerkennt Mitbestimmungsgesetz

Düsseldorf. Der Bundesausschuß des Deutschen Gewerkschaftsbundes erkannte am Montag das vom Bundestag verabschiedete Gesetz über die Mitbestimmung der Arbeitnehmer in Unternehmen des Bergbaues und in der eisen- und stahlerzeugenden Industrie an. Der DGB-Bundesausschuß stellte fest, daß den gewerkschaftlichen Forderungen nach Mitbestimmung in den beiden Schlüsselindustrien durch die Annahme des Gesetzes Rechnung getragen sei. Für die übrige Wirtschaft und für den öffentlichen Dienst müsse eine gleiche oder ähnliche Regelung über die Mitbestimmung noch gefunden werden.

Fort mit dem Mißtrauen!

Die neuen Grundlagen deutsch-französischer Verständigung

von

Wilhelm Kaisen

Senatspräsident von Bremen

Wir freuen uns, unseren Lesern den nachstehenden Beitrag des sozialdemokratischen Bremer Senatspräsidenten — die Stellung entspricht dem Amt des Staatspräsidenten bei uns in Südbaden — unterbreiten zu können. Er zeigt, daß die Ablehnung des Schumanplans durch den Vorsitzenden der SPD, Schumacher, von der Oppositionspartei nicht durchweg gebilligt wird. D. Red.

Sollen wir uns in diesem Augenblick, da die Unterzeichnung des Schuman-Planes Tatsache wird, noch einmal vom Mißtrauen überwältigen lassen? Wie oft haben wir uns in Deutschland gefragt, ob Frankreich an seinen alten Zielen festhalten werde, Deutschland aufzuteilen, die Bodenschätze der Saar und Ruhr in französisches Gebiet einzubeziehen oder unter französische Vorherrschaft zu stellen und damit an all den Maßnahmen festzuhalten, die Frankreich Sicherheit gegenüber Deutschland verbürgen sollen! Wie oft hat man sich in Frankreich die Frage gestellt, ob Deutschland seine traditionelle Frankreich-Politik wieder aufnehmen und versuchen werde, die Erzgebiete westlich seiner Grenzen mit Saar und Ruhr unter seiner Vorherrschaft gewaltsam zu vereinigen! Warum müssen sich beide Völker immer wieder mit Mißtrauen begegnen?

Auf meiner kürzlichen Frankreich-Reise konnte ich zu meiner Freude feststellen, daß das Mißtrauen des französischen Volkes gegenüber unserem Volk tatsächlich geringer wird. In keinem einzigen Fall habe ich auch nur ein Wort des Hasses gehört. Trotz aller Schwierigkeiten, die im Zusammenhang mit den Beratungen über den Schuman-Plan, über die Saarfrage und die alliierte Ruhrbehörde auftauchten und zusammen mit dem Echo der Presse bei den französischen Politikern das deutsch-französische Verhältnis der letzten Zeit nicht gerade gebessert erscheinen ließen, war man doch der Ueberzeugung, daß für die beiderseitigen Bemühungen kein Fehlschlag, der keinem der Partner nützen würde, zu befürchten sei.

Was steht denn im Grunde einer deutsch-französischen Zusammenarbeit entgegen? Politische Bedenken wegen „französischer Hegemoniewünsche" einerseits, wirtschaftliche Bedenken wegen der „richtigen Organisationsform der Wirtschaft" in den beteiligten Ländern andererseits. Dazu hemmt auf beiden Seiten das Mißtrauen, weil jeder fürchtet, irgendwo und irgendwie vom anderen Partner übervorteilt zu werden. Es gehört daher auf allen Seiten eine genügende Portion guten Willens dazu.

Wie aber steht es mit der deutschen Gleichberechtigung?

Ich habe schon kurz nach meiner Rückkehr von meiner Frankreich-Reise auf die Parallele zwischen Locarno und Schuman-Plan hingewiesen. Mit dem Abschluß des Schuman-Planes beginnt in gleicher Weise ein neues Kapitel deutscher Nachkriegsgeschichte. Damals wie heute lag die ungelöste Sicherheitsfrage und das unter Kontrolle stehende Ruhrgebiet wie eine dunkle Wolke über Europa. Frankreich drängte auf Sicherheit, in Deutschland erschütterten schwere innerpolitische Kämpfe das Staatsgefüge; England schlug schließlich einen gegen Deutschland gerichteten Westpakt zwischen England, Frankreich und Belgien vor. Das isolierte Deutschland fühlte sich Rußland ausgeliefert.

Stresemann ist es zu danken, daß er mit seinem Sicherheitsangebot, mit der Anerkennung der deutschen Westgrenzen, den Weg nach Locarno freimachte. Locarno war der entscheidende Wendepunkt für die englisch-französischen Beziehungen. Am Tage nach Locarno brach die damalige Nachkriegskonstellation zusammen, und Deutschland wurde als gleichberechtigter Partner anerkannt. Stresemann sollte leider die Stunde erleben, die ihm den Haß und die Verachtung aller Nationalisten eintrug. Sie schrien: Locarno wäre Landesverrat, Stresemann gehöre vor den Staatsgerichtshof, er hätte sich von den Franzosen bezahlen und von den Juden bestechen lassen. — Die Spuren schrecken.

Aber auch eine andere Spur stammt aus der damaligen Zeit. Sie führt nach Rapallo. In einem Gespräch mit dem französischen Außenminister wurde mir klar, daß in Frankreich das Andenken an Tauroggen, an Rapallo und an den Hitler-Stalin-Pakt immer noch eine

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

große Rolle spielt. — Dinge, die wir inzwischen längst vergessen haben. Schuman ist sicher aber auch über die Schwächen der französischen Politik in der Vergangenheit und über die deutschen Befürchtungen von heute völlig im klaren. Die Größe französischer Fehler lasse sich an den verheerenden Folgen der Zerschlagung der Donau-Monarchie erkennen. Die Teile, die damals selbständig wurden, sind heute sowjetische Satelliten. Schuman sprach sich gegen die Wiederholung eines solchen Fehlers aus und erklärte mir: „Sollten wir das heute auch auf Deutschland anwenden? Nein, wir sind nicht für die Teilung Deutschlands, sondern für die Wiederherstellung seiner Einheit."

Mit der Montan-Union, so versicherte mir Schuman, wird aber auch die Bahn frei für die Einbeziehung weiterer Gebiete in die deutsch-französische Zusammenarbeit, so vor allem in der Energieversorgung, im Verkehrswesen, in der Landwirtschaft und in der gemeinsamen Intensivierung der Kolonialgebiete Frankreichs in Afrika. Diese Pläne ergeben alle mehr od. weniger eine Entwicklung zur großräumigen Wirtschafts- und Marktgestaltung mit durchgehenden Verkehr, aufeinander abgestimmten Zöllen und schließlich aufeinander abgestimmten Währungen.

Damit wird der große Wandel der französischen Nachkriegspolitik unter Schuman sichtbar. Nach meinen Eindrücken ist der französische Außenminister zu den Männern zu zählen, die aufrichtig die europäische Einheit wollen. Seine Außenpolitik hat viel Verständnis für Deutschland geschaffen. Er hat erkannt: Deutschland und Frankreich müssen zusammengehen, wenn sie nicht unwiderruflich untergehen wollen.

Aber wir müssen Geduld haben. Rom ist nicht an einem Tage erbaut worden, und Europa läßt sich auch nicht an einem Tage schaffen. Wichtig aber ist die gemeinsame Erkenntnis, daß beide Völker im Unglück zusammengekettet sind. Ich sehe im Schuman-Plan den Ausgangspunkt für die Errichtung einer europäischen Union. Aus diesem Grunde erkläre ich mich für den Schuman-Plan — aus den gleichen wirtschaftlichen Notwendigkeiten aus denen ich auch seinerzeit für den Europarat in Straßburg eingetreten bin, für den ich vom Schuman-Plan neue Impulse erhoffe.

Wenn unser Volk wieder Kraft und Leben gewinnen soll, dann ist dies nur im Zusammenwirken mit anderen Völkern zu erreichen, und zwar durch eine Politik, die das Mißtrauen beseitigt und die unwiderstehliche Macht der Wirtschaftsgesetze besser beherzigt als die Politik der Vergangenheit.

Letzte Hand am Schumanplan

Adenauer teilt Frankreich den deutschen Standpunkt über Saarwirtschaft mit

Paris. Die sechs Außenminister der am Schumanplan beteiligten Länder haben eine erweiterte Revisionsklausel im Montanunions-Plan angenommen. Falls unvorhergesehene Umstände eintreten, ist grundsätzlich eine Revision des Vertragswerkes möglich. Nach Prüfung durch den Schiedsgerichtshof und Herbeiführung eines qualifizierten Mehrheitsbeschlusses in der gemeinsamen Versammlung sowie im Ministerrat können die Befugnisse der Hohen Behörde geändert werden. Grundlegende Aenderungen bedürfen einer Konferenz der am Schumanplan beteiligten Regierungen. Voraussetzung ist aber, daß der Ministerrat einen Zweidrittel-Mehrheitsbeschluß faßt; die Aenderungen bedürfen dann einer Ratifizierung durch die Parlamente der einzelnen Länder.

Ferner wurde beschlossen, daß die Wahl der Mitglieder der gemeinsamen Versammlung auch durch direkte Wahlen erfolgen kann. Es ist also möglich, daß die Bevölkerung eines Landes unmittelbar ihre Vertreter in das Schumanplan-Parlament wählen kann. Außerdem wurde Einverständnis darüber erzielt, daß der Beratungsausschuß in seinem Einfluß gestärkt werden soll. Die Hohe Behörde wurde verpflichtet, ständig den Beratungsausschuß über ihre Politik zu unterrichten.

Bundeskanzler Dr. Adenauer hat in einer schriftlichen Darstellung an den französischen Außenminister Robert Schuman nochmals den deutschen Standpunkt zur Saarfrage umrissen. Nach den deutschen Ueberlegungen soll im Vertragstext ausdrücklich festgelegt werden, daß die Saarwirtschaft im Schumanplan vertreten ist. Alle am Schumanplan beteiligten Länder leisten dafür ihre Unterschrift und nicht ein einzelner Partner. Erst ein Friedensvertrag soll diese Lösung aufheben und durch neue Bestimmungen ersetzen.

Die Vertreter der sechs Staaten sind am Montagabend erneut zusammengetreten, um ihre Arbeiten zu einem möglichst raschen Abschluß zu bringen. Gutunterrichtete Kreise hoffen, daß im Laufe dieser Sitzung endgültige Beschlüsse in den noch strittigen Fragen zustande kommen. Die Sachverständigen der Konferenzdelegationen haben während des ganzen Montag daran gearbeitet, die in der letzten Sitzung der Außenminister eingebrachten Vorschläge zu formulieren.

Neues in Kürze

Der amerikanische Kongreß wird am Dienstag in einer kurzen Feierstunde den Panamerikatag begehen, der seit dem Jahre 1930 in den Vereinigten Staaten festlich begangen wird und als Symbol für die Verbundenheit aller amerikanischen Republiken gilt.

Indien hat nach den vorläufigen Ergebnissen einer vor kurzem abgehaltenen Volkszählung 356 891 624 Einwohner.

Heimkehrer aus jugoslawischer Kriegsgefangenschaft trafen am Sonntag in dem Grenzdurchgangslager Piding in Oberbayern ein und setzten noch am selben Tage die Reise zu ihren Familien fort. Ein Transport mit 49 aus Jugoslawien ausgewiesenen Volksdeutschen traf im Lager Friedland bei Göttingen ein. Es sind zumeist Volksdeutsche, die im letzten Krieg auf deutscher Seite kämpften und von der Bundesrepublik aufgenommen werden.

Das Exekutivkomitee des Deutschen Rates der europäischen Bewegung beschloß, die Oeffentlichkeit stärker als bisher auf die Notwendigkeit einer europäischen Bewegung und die bereits erreichten Erfolge zu verweisen. Die parlamentarische Sektion wurde beauftragt, interfraktionell über die Ernennung eines deutschen Europaministers zu sprechen.

Der Regierungsentwurf eines Bundesgesetzes für den Güterfernverkehr sieht die Gründung einer „Bundesanstalt für Güterfernverkehr" vor, die als Aufsichtsbehörde der bereits bestehenden Verkehrsgenossenschaften fungieren soll. Das Verkehrsgewerbe verhandelt mit der Bundesregierung über die Einführung einer Beförderungssteuer auch für den Werkverkehr auf der Basis von 82 Pfennig je Tonnenkilometer, die jedes Jahr im voraus zu entrichten wären.

Triumphaler Abschied von Tokio

Eine halbe Million Japaner nehmen Abschied von General MacArthur

Tokio. Der nach den USA zurückkehrende ehemalige UNO-Befehlshaber, General Mac Arthur, erlebte am Montagfrüh einen triumphalen Abschied von Tokio, der Hauptstadt des Landes, das er als erster eroberte und dessen ungekrönter Herrscher er fünfeinhalb Jahre lang war. Etwa eine halbe Million Japaner umsäumten die 15 km lange Straße, die von Tokio zum Flugplatz hinaus führte, wo sich zahlreiche Diplomaten, maßgebende Offiziere von fünfzehn Nationen und das gesamte japanische Kabinett versammelt hatten. Ganz Tokio, die Zufahrtsstraße zum Flugplatz und der Flugplatz selbst glichen einem Bienenschwarm. Die Tokioter Verkehrsbehörden hatten Sonderdienste der Autobuslinien, der Straßenbahnen und der Eisenbahn eingesetzt, um den Riesenverkehr bewältigen zu können. Fünftausend Mann aller drei Zweige der amerikanischen Streitkräfte und zehntausend japanische Polizisten hatten Mühe, die Riesenzahl von Japanern zurückzuhalten, die Mac Arthur noch einmal sehen wollten. Quer über die Straße, die MacArthurs großer „Cadillac"-Wagen passierte, waren zahllose Spruchbänder gespannt, und an den Häusern zu beiden Seiten prangten Inschriften aller Art, in denen Verehrung für den scheidenden General zum Ausdruck gebracht wurde.

Als MacArthur 25 Minuten nach Verlassen der Tokioter amerikanischen Botschaft auf dem Flugplatz seinem Wagen entstieg, wurde ein Salut von 19 Schuß abgefeuert, und die 200 Mann starke amerikanische Ehrengarde und eine Ehrengarde aus 52 Mann der Truppenkontingente mehrerer Commonwealthstaaten präsentierten die Gewehre. Zum letzten Mal nahm der General auf japanischem Boden die Front ab und begab sich dann mit seiner Frau und seinem 13jährigen Sohn Arthur durch den schmalen Korridor, der von hohen japanischen Würdenträgern, Diplomaten und Offizieren umsäumt war, zu seinem Flugzeug. Während die Militärkapellen das schottische Abschiedslied „For auld lang syne" (Auf ein altes gutes Erinnern) anstimmten, nahm er mit seiner Familie im Innern der „Bataan" Platz. Dann heulten die Motoren auf, und die Maschine erhob sich, begleitet von achtzehn Jagdflugzeugen und drei Superfestungen, in die Luft.

Nach einem Flug von zwölf Stunden und sechs Minuten landete MacArthur auf dem Flugplatz Hickham auf Hawaii. Er fuhr sofort zur Residenz des amerikanischen Flottenbefehlshabers im Pazifik, Admiral Arthur Radford, wo er während seines Aufenthaltes auf Hawaii mit seiner Familie Wohnung nahm.

MacArthur wird am Donnerstag vor beiden Häusern des USA-Kongresses seine Handlungsweise rechtfertigen. Senat und Repräsentantenhaus halten jedoch zur Entgegennahme der Erklärung des Generals keine formelle Sitzung ab, sondern werden sich zu einem inoffiziellen Treffen zusammenfinden. Bisher ist nicht bekannt, ob Präsident Truman während der Rede MacArthurs anwesend sein wird.

Präsident Truman ist bereit, General Mac Arthur zu einer Unterredung zu empfangen, wenn dieser es wünsche. Bisher hat MacArthur jedoch noch nicht um einen solchen Empfang ersucht. MacArthur wird sich zunächst nicht länger als 24 Stunden in der Hauptstadt aufhalten.

Blücher warnt vor Nihilismus

Rohstoffe zunächst für lebenswichtige Exporte — Deutschland besitzt die zweitgrößte Nachrichtenagentur Europas

Bonn. Der Aufsichtsratsvorsitzende der Deutschen Presse-Agentur, Dr. Anton Betz, teilte auf einem Empfang der dpa anläßlich ihrer Gesellschafterversammlung am Montag mit, daß dpa nach der britischen Agentur Reuter die größte europäische Nachrichten-Agentur sei, die ihre Unabhängigkeit gewahrt habe. An dem Empfang nahmen als Gäste Vizekanzler Franz Blücher und die Minister Dr. Thomas Dehler (Justiz) und Jakob Kaiser (gesamtdeutsche Fragen), Bundestagspräsident Dr. Hermann Ehlers und Vizepräsident Dr. Hermann Schäfer, für den Bundespräsidenten Ministerialdirektor Dr. Manfred Klaiber, der Direktor des Bundesrates Dr. Katzenberger, Vertreter der Bundestagsfraktionen, des Bundespresseamtes, der ausländischen Nachrichtenagenturen, der Gewerkschaften, Wirtschaft und Landwirtschaft teil.

Für die Bundesregierung überbrachte Vizekanzler Franz Blücher den Wunsch, daß die Deutsche Presse-Agentur, „dieses unter großen Schwierigkeiten geborene Kind, ein gutes, langes und glückliches Leben haben möge". Der Vizekanzler erinnerte an die wirtschaftlichen Voraussetzungen für die Arbeit der Presse, die gerade in der gegenwärtigen Zeit von Papier- und Inseratsorgen bedrängt sei. Die Schwierigkeiten müßten überwunden werden, weil an vielen Stellen der Welt unzulängliche Vorstellungen über das in seinen geistigen Grundzügen erneuerte Deutschland herrschen und weil andererseits Deutschland noch viele Kenntnisse über die anderen Länder vermittelt werden müßten. Eine Selbstkontrolle sei nicht nur auf dem Gebiet der Presse, sondern auch auf anderen geistigen Gebieten notwendig und müsse trotz aller Schwierigkeiten geschaffen werden. Die Fortschritte des deutschen Volkes, die sich in diesen Tagen gerade in dem Besuch seines Regierungschefs in der Hauptstadt Frankreichs zum Zwecke der Festigung guter europäischer Beziehungen ausdrücken, seien nur der „Arbeit und Selbstbeherrschung der rechten Stelle" zu verdanken. Blücher warnte in diesem Zusammenhang vor der nihilistischen Gesinnung und Geisteshaltung, die nicht das, was erreicht wurde, sondern nur die Mängel sehe.

Auf die gesamtwirtschaftliche Entwicklung der Bundesrepublik eingehend wies Vizekanzler Blücher darauf hin, daß die deutsche Ausfuhr im März um rund 12 Prozent, die Einfuhr um rund 5 Prozent gegenüber Februar gestiegen sei. Dies zeige das starke Beharrungsvermögen der deutschen Wirtschaft. Man müsse Verständnis dafür haben, daß in Notzeiten Rohstoffe zuerst für lebenswichtige Exporte bereitgestellt werden. Der Vizekanzler warnte vor der Gefahr der Schematisierung auf dem Gebiete des Kreditwesens, durch die Betriebe geschädigt werden könnten, die aus politischen, wirtschaftlichen und sozialen Gründen erhalten bleiben müßten. 1948 und 1949 sei ein Anfang mit einer neuen wirtschaftlichen, politischen und sozialen Struktur gemacht worden, der fortgesetzt werden müsse. In der Welt zeige sich ein Beharren oder sogar eine Abkehr von den inflationistischen Preistendenzen. Man komme deswegen nicht daran vorbei, unser Volk darauf hinweisen zu müssen, daß sich die bessergestellten Kreise beschränken müssen. Die Bundesregierung bemühe sich zur Zeit darum, erweiterte Arbeitsgrundlagen zu schaffen. Sparen und Kapitalansammlung bedeuteten die Sicherung der Zukunft. Kapital solle auch bei gewerblichen Unternehmen entstehen. Ein zusätzliches Investitionsprogramm von 100 Millionen Mark sehe im Zeitraum von 14 Monaten für den deutschen Bergbau eine Erhöhung der Tagesproduktion um 37 000 Tonnen vor.

Arbeitstagung der Zeitungsverleger

Wiesbaden. Der Verein deutscher Zeitungsverleger in Wiesbaden wünscht einen baldigen Zusammenschluß mit dem Gesamtverband der deutschen Zeitungsverleger in Bonn zu einer einheitlichen Zeitungsverleger-Organisation in der Bundesrepublik. Der durch Mitglieder beider Verbände ausgearbeitete Organisationsvorschlag wurde vom Verein deutscher Zeitungsverleger auf seiner Arbeitstagung in Wiesbaden in einer Entschließung gebilligt. Der Vorstand des Vereins deutscher Zeitungsverleger wurde beauftragt, mit dem Gesamtverband Verhandlungen aufzunehmen und die Maßnahmen zur gleichmäßigen Papierversorgung aller Zeitungen in Fühlung mit der Bundesregierung und den anderen Verlegerverbänden auszubauen und zu verbessern.

Bundesinnenminister Dr. Robert Lehr erklärte auf dem Empfang des Vereins deutscher Zeitungsverleger, das kommende Bundespressegesetz gehe von dem Begriff der Freiheit aus, die der Presse zukomme und ein unentbehrliches Grundprinzip der Demokratie sei. Die Presse müsse jenen Kräften in den eigenen Reihen eine Absage erteilen, die von Freiheit redeten, aber in Wahrheit die Totengräber der Freiheit seien. Es sei ein Anliegen des ganzen Volkes, eine politisch und menschlich saubere und verantwortungsvolle Presse zu haben. Zuvor hatte der Vorsitzende des Vereins deutscher Zeitungsverleger, Dr. Walther Jänecke, die derzeitige Krise des deutschen Zeitungswesens geschildert.

Ein internationales Presseinstitut

New York. Lester Markel von der „New York Times" teilte mit, daß in der Schweiz ein internationales Presseinstitut zur Förderung der Pressefreiheit und Hebung des journalistischen Niveaus errichtet werde. Markel ist Vorsitzender des Organisationsausschusses für das Institut. Die Ford-Stiftung hat 150 000 Dollar und die Rockefeller-Stiftung 120 000 Dollar für das Institut zur Verfügung gestellt.

Kriegsopfer fordern Abschlagszahlungen

Bonn. Der Verband der Kriegsopfer Deutschlands (VdK) forderte in einer Erklärung, daß sofort Abschlagszahlungen auf die seit dem 1. Oktober 1950 im Bundesversorgungsgesetz erhöhten Renten geleistet werden.

Nordkorea schlägt friedliche Lösung vor

Nur ein neues Propagandamanöver

Tokio. Der „zweite Mann" Nordkoreas, der stellvertretende Ministerpräsident und Außenminister Pak Hen Jen hat in der Nacht zum Montag den Vereinten Nationen eine „friedliche Lösung" des Koreakonfliktes vorgeschlagen. Der „Friedensvorschlag" Nordkoreas, der telegraphisch an die UNO-Vollversammlung und an den Sicherheitsrat gerichtet wurde, sieht eine Lösung der Koreafrage nach den auf dem Warschauer „Zweiten Kongreß des Weltfriedensrates", einer kommunistisch beherrschten Organisation, festgelegten Richtlinien vor. Das Telegramm Pak Hen Jens an die UNO beschuldigt die Vereinigten Staaten der Aggression und der Begehung von Grausamkeiten in Korea. Die Nordkoreaner seien davon überzeugt, daß sie den Endsieg im Koreakrieg davontragen würden. Nordkorea fordere Bestrafung der für die angeblichen Grausamkeiten verantwortlichen Amerikaner. Die Vereinten Nationen müßten die Verantwortung dafür tragen, daß diesem Vorgehen der USA-Armee nicht Einhalt geboten worden sei.

Die meisten Delegierten bei den Vereinten Nationen, nahmen den neuen Schritt des nordkoreanischen Außenministers mit Zurückhaltung und Mißtrauen auf. Während westliche UNO-Kreise zunächst gehofft hatten, das nordkoreanische „Angebot" könne ein wirklicher Friedensfühler sein, gaben sie nach Erhalt der Presseberichte der Ansicht Ausdruck, daß der Schritt Nordkoreas „nichts als ein neues Propagandamanöver der Kommunisten" darstelle. Sie sind sich weitgehend darin einig, daß eine friedliche Lösung der Koreafrage auf der Grundlage der Entschließung des Warschauer Weltfriedenskongresses, für die UNO völlig unannehmbar wäre. Die Warschauer Entschließung fordert neben dem Abzug aller ausländischen Truppen aus Korea, die Hinzuziehung einer Delegation der chinesischen Volksrepublik zu den Verhandlungen, des Sicherheitsrates über die Koreafrage. Diese Bedingung der Kommunisten und die nordkoreanische Beschuldigung, die USA hätten in Korea Aggression begangen, lassen die UNO-Delegierten vermuten, daß das Angebot Pak Hen Jens als unannehmbar angesehen werden wird. Ein wichtiger Punkt, den man in UNO-Kreisen klären möchte, ist die Frage, ob mit dem „Rückzug aller ausländischen Streitkräfte aus Korea" auch der Abzug der sogenannten „Freiwilligen der chinesischen Volksrepublik", gemeint ist.

Zirkuselefanten verbrannten

Transportwaggon unerklärlicherweise in Brand geraten – Kriminalpolizei verhaftete Tierwärter

Fallersleben. Drei Zirkuselefanten verbrannten am Montag bei einem Feuer im Eisenbahnwagen des Sonderzuges, mit dem der Zirkus Belli von Wolfsburg nach Helmstedt übersiedelte. Der bis auf die Eisenteile ausgebrannte Waggon wurde zum Bahnhof Fallersleben gebracht, wo er auseinandergeschweißt werden mußte, damit die Tierkadaver geborgen werden konnten. Die umgekommenen Elefanten waren zwei ausgewachsene und ein jüngeres Tier.

Der Wärter der Elefantengruppe wurde von der Kriminalpolizei verhaftet. Die Tiere sollen einen Wert von über hunderttausend Mark gehabt haben.

„Mein alter Vater weint"

Erlangen. Ein Funkamateur aus Uttenreuth bei Erlangen bekam kürzlich auf sein Rufzeichen die Antwort eines Deutschbrasilianers aus Sao Paolo, der Deutschland nie gesehen hat, die deutsche Sprache aber fließend beherrscht. Er bat seinen Uttenreuther Kollegen, für seinen vor fünfzig Jahren aus Bayern ausgewanderten Vater ein deutsches Lied zu spielen. Mit der gerade griffbereiten Schallplatte „Am Brunnen vor dem Tore" klang ein Heimatgruß ins ferne Land. „Können wir nicht noch eine deutsche Nachtigall singen hören?" ließ der Achtzigjährige durch seinen Sohn fragen. In dem Baum neben der Dachkammer, in der sich die Sendestelle des Uttenreuther Amateurs befindet, sang im selben Augenblick eine Amsel. Vorsichtig richtete er sein Mikrofon in die Richtung und verstärkte den Sender so gut es ging. Nach einiger Zeit meldete sich Sao Paolo: „Mein alter Vater weint". Dann riß die Verbindung ab.

Wetterbericht

Bei Abbau des mitteleuropäischen Hochs wird über die Nordsee ostwärts ziehendes Sturmtief vorübergehend auf unser Wetter etwas Einfluß gewinnen. Auf seiner Rückseite wird erneut kältere Luft zu uns einströmen.

Aussichten bis Mittwochabend: Am Dienstag etwas zunehmende Bewölkung und später strichweise Schauer mit nachfolgender Abkühlung besonders in Höhenlagen; im Hochschwarzwald Schneeschauer. Am Mittwoch zunächst wechselnde Bewölkung, vereinzelt noch Schauer, später wieder aufheiternd. Tagestemperaturen erneut langsam ansteigend, jedoch erneute Nachtfrostgefahr in den Niederungen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Badner Land

Mehrung der Nahrung!

Von

Bürgermeister Willy Stahl, Titisee, MdB.

Nicht das erste Mal in der Nachkriegszeit ruft unser Staat nach der Mehrung der landwirtschaftlichen Erzeugung, und er stellt, wie jetzt immer, dann diese Forderung auf, wenn die Vorräte knapp werden. Im Ernährungsausschuß des Bundestages wird in jeder Sitzung der Rechenstift geführt, um zu errechnen, wie weit der Brotgetreidevorrat reicht. Es folgt der Bericht des Ministers, was in den Vorratsstellen als Brotgetreidebundesreserve liegt, welche Mengen bei Mühlen und Landwirtschaft noch vorhanden und wieviel Millionen Tonnen aus den Getreideüberschußländern gekauft sind und geliefert werden. Im Augenblick liegt die Situation so, daß bei einem Monatsbedarf von 440 000 Tonnen Brotfrucht

die Versorgung bis August gesichert ist, wenn neben den bereits im Land befindlichen Mengen die mit den Lieferländern abgeschlossenen Verträge pünktlich erfüllt werden.

Jeder denkende Bürger ersieht aus dieser Tatsache, wie eng unser Land mit der Welt verkettet ist. Auch die Versorgung mit Fett, vor allem mit Margarine, deren Grundstoffe fast restlos alle von Uebersee kommen müssen, erscheint knapp gesichert, während beim Fleisch kein Engpaß vorhanden ist.

Nur der böswillige Kritikaster kann solche Spannungen, die ob der Nahrungsdecke in der westdeutschen Bundesrepublik zu gewissen Zeiten entstehen, allein den Deutschen zuschieben. Diese Spannungen sind ein Teil der internationalen Weltunordnung, z. B. aber auch eine Folge der Tatsache, daß dem westlichen Teil unseres Vaterlandes die Kornkammern Ostdeutschlands noch entrissen sind, daß mit Duldung der Westalliierten ostdeutsche Gebiete entvölkert wurden, so daß sich die Bevölkerung Westdeutschlands um 10 Millionen Heimatvertriebene vermehrte.

Die genannten Spannungen zu mildern, müht sich die Regierung auch dadurch, daß sie Wege zur Mehrung der landwirtschaftlichen Produktion sucht. Ich will dabei heute nicht von den Mühen schreiben, der **Landwirtschaft das Recht auf eine preisgerechte Preiskalkulation durchzusetzen,** obwohl dies überhaupt die **erste Voraussetzung** für die Mehrung der auf deutschem Boden wachsenden Nahrung ist. Man möge dabei nicht übersehen, daß allein eine 10prozentige Menrung der westdeutschen landwirtschaftlichen Erzeugung einen Wert von einer Milliarde darstellt, gleichbedeutend gleichzeitig mit einer **Einfuhrersparnis in Höhe der genannten Milliarde.** Jede Ersparnis aber auf dem Gebiet der Einfuhr von Nahrungsmitteln — auch auf dem Gebiet des übertriebenen Genusses von Feigen, Datteln, Importtrauben, Erdnüssen, Ananas, Mandarinen usw. — ermöglicht eine verstärkte Zufuhr von Rohstoffen für die verarbeitende Industrie, in der Wichtigkeit des Problems nicht zu übersehen.

In die Erzeugungssteigerung aber müssen auch Forschung und Beratung eingeschaltet werden. Die Erkenntnisse aus praktischen Erfahrungen und aus der landwirtschaftlichen Forschung müssen der landwirtschaftlichen Praxis dienstbar gemacht werden. Dabei sind innerhalb der Landwirtschaft noch häufig Hemmungen zu überwinden, die, teils auch als Folge der Abschließung vom Weltmarkt und die seinerzeitige innerdeutsche Planwirtschaft, zu einer Schwächung selbständigen betriebswirtschaftlichen Denkens geführt haben. Da die heutigen Verhältnisse eine rationelle Erzeugungssteigerung mehr denn je verlangen, ist es nötig, daß die Landwirtschaftsbeamten die Aemterstuben, in die sie die überwundene Zwangswirtschaft mit ihrem papierenen Leerlauf zwang, mit den Feldern, Ställen und Weiden unserer Bauern vertauschen und die mit den Bauern verbundenen Berufsberater werden. Nicht nur der Beratung in Versammlungen rede ich dabei das Wort, sondern vor allem der individuellen Einzelberatung. Es ist dies eine harte Arbeit, aber eine segensreiche, für die den Landwirtschaftsräten der Dank der Bauern sicher wäre. Diese Beratung, bereits mit Erfolg begonnen, wird die besondere Struktur der Bodenverhältnisse berücksichtigen, sie wird Sonderlehrgänge zur Mehrung der Bodenfruchtbarkeit, für eine rentablere Futterwirtschaft, für Pflanzenschutz und Schädlingsbekämpfung, Melkkurse und anderes vermehrt durchführen.

Im Haushaltsplan des Bundes für das Jahr 1950 waren zur Förderung der landwirtschaftlichen Erzeugung über diesen Weg runde 35 Millionen eingesetzt. Im Haushaltsplan 1951 werden wir diese Zahl um etliche Millionen erhöhen

Alle diese Maßnahmen aber werden immer nur eine halbe Sache sein, wenn es nicht gelingt, das landwirtschaftliche Ausbildungswesen weiter zu fördern. Die landwirtschaftliche Berufs- und Fachschule ist ein wichtiges Faktum für die künftige Ertragssteigerung unserer Böden Noch sind die landwirtschaftlichen Fachschulen auf die einzelnen Bundesländer sehr unterschiedlich verteilt. Aus ERP-Mitteln hat der Bund beträchtlich viel Millionen in diesen vergangenen 14 Tagen auch in unser Land gegeben.

Es ist unser Ziel, daß jeder Landkreis mindestens eine eigene Landwirtschaftsschule mit Mädchenabteilung erhält.

Im Zuge dieser Fachschulenmehrung wird auch das Lehrpersonal vermehrt. So zeigt auch auf diesem Gebiet die Bundesregierung, daß sie zu neuen Wegen verhilft, um dem bäuerlichen Nachwuchs das praktische Können und Fachwissen zu heben. Viele Räder müssen ineinandergreifen, um die Erträge unserer Böden zu mehren — alles aber, was dafür getan wird, dient allein nur der Lebenssicherung unseres Volkes, nicht nur dem Landmann, sondern allen seinen Ständen.

„Persilscheine" unzeitgemäß

Freiburg. Nach einer Mitteilung der Abwicklungsstelle des Staatskommissariats für politische Säuberung brauchen die Behörden mit Zustimmung der Landesregierung künftig bei Neueinstellungen in den öffentlichen Verwaltungsdienst von Bewerbern, die noch keine politische Säuberung durchlaufen haben, keine Säuberungsbescheinigung mehr zu verlangen, wenn sie die Ueberzeugung haben, daß diese nicht als Hauptschuldige oder als Schuldige anzusprechen sind. Ebenfalls muß, wer künftig einen gewerblichen Betrieb eröffnen will, keinen Säuberungsbescheid mehr vorlegen, sondern nur eine Erklärung unterschreiben, in der er versichert, daß seiner wirtschaftlichen Tätigkeit keine Beschränkung aus Gründen der politischen Säuberung auferlegt ist.

In Karlsruhe entsteht neues Geld

Karlsruhe. (Eigener Bericht) In der Karlsruher Münze, dem historischen Weinbrennerbau in der Stephanienstraße, der die Schrecknisse des Weltkrieges gut überstanden hat, herrscht wieder einmal Hochbetrieb, seit ihr der Auftrag zuteil wurde, neben München, Stuttgart und Hamburg die neuen Zwei-Markstücke zu prägen. Insgesamt werden 75 Millionen Stück Zwei-Markstücke geprägt, die um 2 Millimeter größer sind als die Ein-Markstücke, und 7 gr schwer sind. Ihre Legierung beträgt 25 v. H. Nickel und 75 v. H. Kupfer. Mit der Prägung dieser neuen Zwei-Markstücke setzt der Weinbrennerbau seine mehr als hundertjährige Tradition fort, denn 1827 entstand hier das erste Geld. (ce)

Schlechte Aussichten für Autobahnbau

ff. **Baden-Baden.** Anläßlich der Hauptversammlung des ADAC weilte am Sonntag Bundes-Verkehrsminister Seebohm in Baden-Baden. Oberbürgermeister Schlapper hatte im Verlauf der Versammlung der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß der Weiterbau der Autobahn Karlsruhe—Basel in diesem Jahr begonnen werden könne. Dazu sagte Seebohm, die geringen für den Straßenbau zur Verfügung stehenden Mittel gestatten, nur in kleinen Etappen vorzugehen. Seebohm stellte u. a. fest, die Automobil-Industrie solle in der nächsten Zukunft einen Teil des für den eigenen Ausbau vorgesehenen Geldes in die Buna-Industrie stecken, um sich selber die künftige Gummi-Versorgung zu sichern, die andernfalls bald ungenügend sein werde. Außerdem teilte der Minister noch mit, im neuen Etat der Bundesregierung seien 3 Millionen DM für die Fremdenverkehrswerbung vorgesehen.

Die Stadt Baden-Baden hat Verhandlungen mit der Bundesbahn aufgenommen, ihr die Zweigbahn Baden-Oos—Baden-Baden zu überlassen. Die Stadt will auf der Strecke eine Zubringerstraße in das Oostal bauen. Den Bahnhof Baden-Baden will die Stadt in einen ober- und unterirdischen Autobahnhof umbauen.

Neue Kennummern für Kraftfahrzeuge

Freiburg. Wie das Badische Ministerium des Innern mitteilt, werden als neue Kennummern für die Kennzeichnung der Kraftfahrzeuge und Kraftfahrzeuganhänger dem Landratsamt Lahr die Kennummer 55, dem Landratsamt Rastatt die Kennummer 78 und dem Landratsamt Villingen die Kennummer 87 zugeteilt.

Wiedergutmachung für Angehörige des öffentlichen Dienstes

Freiburg. Angehörige des öffentlichen Dienstes, die vom 30. Januar 1933 bis 8. Mai 1945 durch nationalsozialistische Verfolgung oder Unterdrückungsmaßnahmen wegen ihrer politischen Haltung, ihrer Rasse, ihres Glaubens, oder ihrer Weltanschauung nachweisbar benachteiligt wurden, können jetzt Antrag auf Wiedergutmachung des erlittenen Schadens stellen. Die im Paragraph 21 des Landesgesetzes über die Wiedergutmachung nationalsozialistischen Unrechts an Angehörige des öffentlichen Dienstes vom 6. 9. 50 zu bildende Kommission für Wiedergutmachung ist nunmehr gebildet. Die Anträge müssen innerhalb eines Jahres nach Inkrafttreten des Gesetzes gestellt werden.

Gemeinnützige Krankenanstalt für Heimatvertriebene

Heidelberg. Die Errichtung einer Stiftung „Gemeinnützige Krankenanstalt für Heimatvertriebene, Michaelshof am Heiligenberg" bei Heidelberg wurde von führenden Persönlichkeiten des Bundes und der Länder, der kirchlichen Hilfsorganisationen, der Selbsthilfeorganisationen der deutschen Wirtschaft und von Kreisen der Heimatvertriebenen beschlossen. Schirmherr der Stiftung ist Bundesflüchtlingsminister Dr. Hans Lukaschek. Sie soll kranken und bedürftigen heimatlosen Menschen zur Heilung und Erholung dienen und darüber hinaus ausländischen Persönlichkeiten die Möglichkeit geben, menschlichen Kontakt mit den Flüchtlingen aufzunehmen. Der „Michaelshof" soll gleichsam ein Zentrum für die Aktivierung der Flüchtlingshilfe werden. Die Internationale Gesellschaft für christlichen Aufbau will durch Vorträge und andere Veranstaltungen die neue Flüchtlingsheimstätte fördern.

Ausbildungslehrgänge für Handarbeits- und Turnlehrerinnen

Freiburg. Das Ministerium des Kultus und Unterrichts beabsichtigt, ab September 1951 in Freiburg einen 2jährigen Ausbildungslehrgang für Handarbeits- und Turnlehrerinnen abzuhalten. Zugelassen werden Abiturientinnen der Jahrgänge 1948/51, die Vorkenntnisse im Nähen, Stricken, Häkeln, Sticken und allen Arten von Ausbesserungsarbeiten nachweisen können. Die Ausbildung ist unentgeltlich. Bewerbungen sind bis 15. Mai an das Ministerium einzureichen.

Nachrichten aus dem Lande

Rundschreiben der Freiburger Polizeidirektion

ü. **Freiburg.** Zur Eindämmung der erschreckend um sich gegriffenen Diebstählen von Altmetallen richtete die Polizeidirektion Freiburg an sämtliche Altmetallhändler der Stadt ein Rundschreiben, in dem auf das im Jahr 1926 erlassene Gesetz über den geschäftlichen Verkehr in Altmetallen mit Nachdruck hingewiesen wird. Nach diesen gesetzlichen Vorschriften ist es den Händlern verboten, von Minderjährigen Altmetalle aufzukaufen. Wenn ältere Personen solche Metallsachen zum Kauf anbieten, müssen sämtliche Aufkäufe mit Angabe des Datums und Namen des Verkäufers in die Geschäftsbücher eingetragen werden, ferner hat sich der Aufkäufer einen einwandfreien amtlichen Personalausweis des Anbietenden vorlegen zu lassen. In dem Rundschreiben wird weiter auf die Strafvorschriften des erwähnten Gesetzes abgehoben, wonach der Händler, der aus Fahrlässigkeit nicht erkannt hat, daß die angebotenen Gegenstände unverkennbar aus Diebstählen herrühren, mit Gefängnis bis zu einem Jahr und Geldstrafen rechnen muß.

Seit zwanzig Tagen vermißt

Konstanz. (lid) Bereits seit dem 26. März ist der aus Bermatingen stammende Willi Höschele, Volksschüler, der 5. Klasse, vermißt. Der Junge ist ohne triftigen Grund von zu Hause weggelaufen, hatte seine Verwandte in Hagnau zweimal besucht und wurde am 1. April in Meersburg zuletzt gesehen. Als Grund für die Flucht des Jungen nimmt man Angst vor Strafe an, weil er aus einem Keller einer Nachbarin einen halben Kuchen gestohlen haben soll. Dabei wird von Bekannten nicht von der Hand gewiesen, daß der Junge bei diesem „Mundraub" von einem natürlichen Hungergefühl getrieben wurde.

Lastwagen landete kopfüber auf dem Bahnkörper

Mannheim. Ein 3-Tonner-Lastwagen, dessen Fahrer plötzlich die Herrschaft über sein Fahrzeug verlor, stürzte am Samstagnachmittag in Mannheim-Friedrichsfeld eine Bahnböschung hinunter und blieb kopfüber auf den Schienen des Bahnkörpers liegen. Dadurch war der Zugverkehr auf der Strecke Mannheim-Frankfurt für einige Zeit unterbrochen. Es entstand erheblicher Sachschaden. Der Fahrer trug nur leichte Verletzungen davon.

Scheffelfeier und alemannischer Heimattag Radolfzell

Radolfzell (lid). Die diesjährige Scheffelfeier in Radolfzell ist jetzt für den 17. Juni festgesetzt worden. Für den 11. und 12. August ist außerdem der alemannische Heimattag geplant, zu dem sich in Radolfzell Trachtenvereine aus Baden, dem Elsaß und der Schweiz treffen werden.

40 Jahre Oetigheimer Volksschauspiele

Oetigheim. Auf einer Hauptversammlung der Oetigheimer Volksschauspiele, die in diesem Sommer auf ein vierzigjähriges Bestehen zurückblicken können, gab Geistl. Rat Dr. Saier einen Rückblick auf das von ihm geschaffene Werk und einen Ausblick auf die kommende Spielzeit, die am 17. Juni beginnt und wieder das traditionelle „Tell-Spiel" bringt. (ce)

Ueber die Wellen des Funks

Mittwoch, den 18. April

Südwestfunk: 6.10 Marktberichte; 7.30 Musik am Morgen; 8.40 Musikal. Intermezzo; 9.00 Für die Hausfrau; 11.30 Kleines Konzert; 12.10 Bauernfunk; 13.15 Musik nach Tisch; 14.00 Für die Schuljugend; 14.30 Franz. Sprachunterricht; 15.00 Nachmittagskonzert; 16.30 Bücherschau; 16.50 Sang und Klang im Volkston; 20.00 Bunter Melodienreigen.

Stuttgart: 6.40 Heimatpost; 8.00 Frauenfunk; 8.15 Morgenmelodie; 9.05 Unterhaltungs-Musik; 10.45 Landfunk; 12.00 Musik am Mittag; 13.00 Echo aus Baden; 13.45 Schülerfunk; 14.30 Kinderfunk; 15.30 Das Heinz-Lucas-Sextett; 16.00 Die Schriftstellerin Gabriele Reuter; 16.15 2 rechts, 2 links; 17.00 Für Eltern und Erzieher; 17.15 Hausmusik; 17.45 Heimatpost; 20.05 Sinfoniekonzert.

Donnerstag, den 19. April

Südwestfunk: 7.20 Die Welt der Frau; 8.40 Musikal. Intermezzo; 11.50 Bauraposcht!; 12.00 Landfunk; 12.10 Bauernfunk; 12.20 Mittagskonzert; 13.15 Musik nach Tisch; 14.00 Kinderliedersingen; 14.30 Franz. Sprachunterricht; 15.15 Nachwuchs stellt sich vor; 15.45 Proben lettischer Lyrik; 16.00 Sang und Klang im Volkston; 17.00 Klaviermusik; 20.00 Operettenklänge; 20.30 „Protokolle der Familie F", Hörspiel.

Stuttgart: Fahrt um den Kaiserstuhl; 8.00 Frauenfunk; 8.15 Morgenmelodie; 9.05 Unterhaltungs-Musik; 11.15 Unterhaltungs-Musik; 11.45 Landfunk; 12.05 Musik am Mittag; 13.00 Echo aus Baden; 15.00 Schulfunk; 16.00 Konzertstunde; 16.50 Badische Bauern- und Handwerkerdichtung; 17.10 Volksmusik; 17.45 Heimatpost; 18.25 Schöne Opernmelodien; 20.05 „Wenn der Vater mit dem Sohne"; 21.00 Beschwingter Rhythmus; 22.05 Kammerkonzert.

Gegensätze Zürcher-Lehr?

Freiburg. (lid) Der badische Oberlandesgerichtspräsident Dr. Paul Zürcher hat, wie wir aus CDU-Kreisen erfahren, in einem Schreiben an den Landesvorstand bereits im März seinen Austritt aus der CDU mit Wirkung vom 1. April angekündigt, falls seine Auseinandersetzungen mit dem Generalsekretär der Arbeitsgemeinschaft für die Vereinigung Baden-Württemberg, Albert Maria Lehr, bis zu diesem Zeitpunkt nicht beigelegt sein würden. Auf dem Landessekretariat der CDU in Freiburg erklärt man hierzu, daß das Schreiben Dr. Zürchers keinen definitiven Austritt darstelle, sondern daß man es als eine „bedingte Streichung" bis zur Beilegung des Konfliktes Zürcher—Lehr betrachte. Die CDU, so wurde weiter mitgeteilt, werde sich in den nächsten Tagen mit diesem Schritt Dr. Zürchers befassen. Demgegenüber erklärt der erste Vorsitzende der CDU, Anton Dichtel, er wisse noch nichts von einem Austritt Dr. Zürchers aus der Partei und könne dementsprechend auch keine Stellung dazu nehmen.

Das Landessekretariat der CDU stellt in einer Erklärung vom Montag fest, daß Oberlandesgerichtspräsident Dr. Paul Zürcher nur bedingt um Streichung seines Namens auf der Mitgliederliste ersucht habe und daß lediglich ein in der „Südwestdeutschen Presse" veröffentlichter Artikel des Generalsekretärs der Arbeitsgemeinschaft für die Vereinigung Baden-Württemberg, Albert Maria Lehr, Zürcher zu der Forderung veranlaßt habe, daß der Landesvorstand der CDU die Angelegenheit entsprechend bereinige.

Ein verdienter Gastronom

Freiburg. Der Besitzer des weit über die Grenzen Badens hinaus bekannten „Hotel Falken", verbunden mit Restaurant und Weinstuben in der Eisenbahnstraße, Hermann Ihringer, konnte am 17. April 1951 auf sieben Jahrzehnte seiner Lebensbahn zurückblicken. Hermann Ihringer, seines Zeichens Hotelier, Gastwirt, Küchenmeister und Gastronom, Weingutsbesitzer und Weinbaufachmann von Rang, ist am 17. April 1881 als Sohn des Gastwirts „Zum Elsässer Hof" in Breisach am Rhein geboren. 1885 schon kam er nach Freiburg, allwo sein Vater den Gasthof „Zum Kranz", den heutigen „Falken", käuflich erworben hatte. Im Anschluß an seine Lehrjahre arbeitete er in führenden Häusern der Schweiz, Frankreichs, Englands, Italiens und in Nordamerika. In die Heimt zurückgekehrt, übernahm Hermann Ihringer 1906 das elterliche Geschäft in Freiburg. Hermann Ihringer stellte während 26 Jahren den Ortsvereinen, Kreis- und Landesverbänden des badischen Hotel- und Gaststättengewerbes als Vorstandsmitglied und Vorsitzender seine Kräfte zur Verfügung. Darüber hinaus war er viele Jahre Vorsitzender der Prüfungskommission für den beruflichen Nachwuchs im Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe; stellvertr. Leiter der Arbeitsgemeinschaft für Berufserziehung im Fremdenverkehr; Verwaltungsratsmitglied der Hauptvereinigung der deutschen Weinbauwirtschaft in Berlin; Vorstandsmitglied des Freiburger Fremdenverkehrsvereins, aktives Mitglied des Badischen Fremdenverkehrsverbandes (heute Sitz in Freiburg i. Br.); Ehrenmitglied des „Breisgau-Kochklub" im Deutschen und Internationalen Verband der Köche und Mitglied des Internationalen Hotelbesitzervereins (IHV) in Köln (z. Z.: Deutsche Vereinigung internationaler Hotels in Gierzhagen).

K. F.

Textilchemie-Institut in Badenweiler

Badenweiler. Das in Badenweiler ansässige, bisher im früheren Küchengebäude des großherzoglichen Palais untergebrachte staatliche Institut für Textilchemie, das unter der Leitung von Professor Dr. ing. E. Eloed steht, wurde jetzt in erweitertem Umfang mit Unterstützung der badischen Regierung und der Industrie im ehemaligen Schloß Allcard und jetzigen Haus Karolina würdig und zweckmäßig eingerichtet.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Trotz Sieg keine Meisterleistung

Kritisches zum deutschen 3:2-Sieg im 200. Länderspiel

Die 35 000 Zuschauer, die das Glück hatten, die 29. Länderspielpartie Deutschland — Schweiz im allzu kleinen Hardturm-Stadion in Zürich zu erleben, dürfen noch lange Zeit gerne an diesen schönen Sonnentag zurückdenken. In einer höchst anständig durchgeführten, spannenden Begegnung (bei der es übrigens erstmals keine Nationalhymnen gab), war der Ausgang von der ersten bis zur letzten Minute ungewiß. Deutschland gewann schließlich glücklich mit 3:2 (1:1) und der Deutsche Fußball-Bund damit sein 200. Länderspiel. Dr. Bauwens, der Präsident des DFB, durfte die Glückwünsche des greisen, weißhaarigen FIFA-Seigneurs Jules Rimet (Frankreich) entgegennehmen.

Die Dramatik des Spielgeschehens und die vielen aufregenden Momente vor den Toren von Turek und Stuber dürfen aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß das Derby der Rhein-Nachbarn neben viel Licht auch viel Schatten aufwies. Die ersten 20 Minuten waren für die Herberger-Schützlinge sogar eine triste Angelegenheit. Die Schweizer waren nicht nur an Schnelligkeit und Kondition überlegen, sie erwiesen sich auch als die besseren Taktiker. Die 1:0-Führung, die Fatton im Anschluß an eine Schweizer Drangperiode in der 9. Minute erzielte, als Turek beim Griff nach dem Ball stolperte, war mehr als verdient. Bei mehr Schußglück der Schweizer hätte es leicht 2:0 oder 3:0 heißen können, ehe Ottmar Walter durch herrlichen Kopfstoß in der 28. Minute bei einem Eckball das erste deutsche Tor erzielte. Das 1:1 bei Halbzeit war für die Deutschen also ziemlich glücklich, und glücklich war am Schluß auch der 3:2-Sieg. Daran vermögen die bildsauberen Tore von Gerritzen nach Vorarbeit von Röhrig und Fritz Walter, und von Fritz Walter selbst nichts zu ändern. Die Schweizer verkürzten den deutschen 3:1-Vorsprung durch einen von Bocquet sicher getretenen Elfmeterball, als Baumann an Friedländer ein Foul beging, auf 3:2. Aber sie hatten reelle Chancen, um ein verdientes Remis zu erreichen.

Vier Spieler mit Note „1"

Nur vier der 24 eingesetzten Spieler verdienten sich die Höchstnote. Auf deutscher Seite Fritz Walter und Baumann, auf Schweizer Seite Fatton und Bickel. Fritz Walter riß das Steuer herum, als die deutsche Elf nach dem Wechsel wie durch ein Zaubermittel verwandelt plötzlich auf hohe Touren kam. Fritz bildete den Motor. In Ballannahme und Ballabgabe dirigierte er das Spielgeschehen meisterhaft. Vor allem mit seinem Bruder Ottmar verstand er sich ausgezeichnet. Baumann war der überragende Mann in der deutschen Abwehr, ein unermüdlicher Schaffer und ein vollendeter Künstler in Rückziehern. An Schnelligkeit übertraf der Schweizer Linksaußen Fatton alle Akteure. Dieser „Windhund" hat eine Riesenlunge und tauchte mit seiner Spürnase für torreife Situationen überall und immer im richtigen Augenblick im deutschen Strafraum auf. Im 68fachen Rekordinternationalen Bikkel hatte er einen prächtigen Kompagnon. Hinsichtlich Durchschlagskraft, Einsatzwillen und Wucht konnten alle deutschen Spieler von Bickel lernen. Ueberhaupt spielten die Deutschen allzu zimperlich. Die Kombinationszüge waren fein, aber leider allzu fein gesponnen.

Ob die Aufstellung von Röhrig berechtigt war, möchten wir bezweifeln. Der Kölner humpelte bereits nach fünf Minuten. Herberger hätte vielleicht besser getan, sofort den gesunden Schade hereinzunehmen, anstatt den Fürther erst in den letzten 20 Minuten auf das Spielfeld zu beordern, als Klodt schließlich wegen Verletzung aussteigen mußte. Die beiden Flügelstürmer Klodt und Gerritzen waren guter Durchschnitt. Sie erreichten aber bei weitem nicht das Format eines Fatton. Die deutsche Abwehr offenbarte einige Schwächen. Turek machte seinen Fehler beim ersten Tor nachher allerdings wieder gut und hielt ohne Tadel. Die rechte Abwehrseite mit Burdenski-Mebus leistete sich vor allem in der ersten halben Stunde einige böse Schnitzer und auch Streitle-Barufka auf der linken Seite vermochten keineswegs voll zu befriedigen. Bei den Schweizern ragten neben Fatton und Bikkel noch der Verteidiger Bocquet und Mittelläufer Eggimann über den Durchschnitt heraus.

Beste Noten für Turek und Streitle

Die deutsche Mannschaft hatte zwei verschiedene Halbzeiten. Vor der Pause konnte sich die Elf nicht wie erwartet durchsetzen. Nach dem Wechsel, als das Spiel lief, wuchs die Deckung mit meisterlichen Leistungen über sich hinaus. Herberger hatte seine Mannen gut auf den Gegner eingestellt. Wenn auch schließlich das Glück entschied, so war bei diesem Kampf die Erneuerung einer über 40 Jahre alten Sportkameradschaft zwischen den beiden Ländern das wichtigste Merkmal. Turek unterlief beim Schweizer Führungstor anscheinend ein leichter Fehler. Diesen machte er aber später durch sicheres Fangen und instinktsicheres Stellungsspiel mehr als wett. Burdenski hatte mit dem schnellen Fatton besonders in der ersten Halbzeit viel Arbeit. Nach der Pause steigerte der Bremer seine Form und nahm Fatton viel von seiner Gefährlichkeit. Streitle knüpfte an seine Stuttgarter Form an und war in kritischen Situationen, gestützt auf reiche internationale Erfahrung, zuverlässig und schlagsicher. Mebus spielte zunächst wiederholt ungenau ab und entwickelte sich erst gegen Ende des Spieles zu einer zuverlässigen Stütze. Baumann ließ seinem Gegenspieler Friedländer, wie in Stuttgart, kaum eine Entfaltungsmöglichkeit. Außerdem fand er Zeit, wiederholt rettend an anderer Stelle einzugreifen und erledigte sein großes Pensum fehlerfrei. Barufka war der beste deutsche Läufer. Bei guter Unterstützung des Angriffs ging er keinem Zweikampf aus dem Wege. Er bewachte Bickel gut und leistete im Spielaufbau Hervorragendes. Geritzen schlug in seinem ersten Länderspiel gut ein. Sein Tor war eine Prachtleistung. Die Gebrüder Walter erfüllten nicht ganz die an sie gestellten (allerdings hochgeschraubten) Erwartungen. Sie wirkten in der ersten Hälfte zu umständlich und zauderten wiederholt mit Schüssen. Der technisch hervorragende Klodt rechtfertigte seine Aufstellung. Er schuf bis zu seiner Verletzung wiederholt gefährliche Situationen im Schweizer Strafraum. Der souverän leitende englische Schiedsrichter Ellis war, wie in Stuttgart, einer der besten Leute auf dem Platz.

Das erste Auslands-Echo

Max Ehinger, Chefredakteur des „Tip" Basel: „Ein anregendes, rasches Spiel. Beiderseits feine Angriffe mit raffinierten Kombinationen. Prächtig das Zusammenwirken der Brüder Walter, Baumann ein hervorragender Stopper. Schade, daß er keinen Sinn für das sofortige Ueberleiten zum Angriff hat. Bei den Schweizern Bocquet der große Taktiker."

Tagesanzeiger Zürich (Redakteur Mock): „Der deutsche Sturm operierte in der ersten Hälfte unentschlossen und hatte schlechte Torschützen. Nach der Pause besserte sich vieles, ohne daß die Deutschen die Spielfreude der Schweizer erreicht hätten. Ein glücklicher deutscher Sieg."

Der „Sport" Zürich sah das vorausblickende Lob seines Redakteurs Henry Schihin für die deutsche Nationalelf bestätigt: „Kein Land Europas hat seit Jahrzehnten eine gleiche Zahl guter Spieler wie Deutschland. Der deutsche Sturm ist zweifellos eine der schnittigsten Angriffswaffen, die gegenwärtig auf Europas Fußballfeldern operiert."

„Exchange Soir" Brüssel: „Ein Unentschieden wäre der richtige Ausgang gewesen. Bickel hat mir mächtig imponiert."

Unser Tabellenspiegel

II. Liga Süd

Stuttgarter Kickers	32	101:46	48:16
Jahn Regensburg	31	56:34	39:23
Vikt. Aschaffenburg	32	78:57	39:25
ASV Cham	32	63:38	38:26
Hessen Kassel	32	75:54	37:27
1. FC Pforzheim	32	62:48	37:27
Bayern Hof	32	46:41	37:27
1. FC Bamberg	31	45:36	35:27
Wacker München	30	66:63	33:27
SV Wiesbaden	31	63:46	33:29
Ulm 1846	32	57:63	32:32
ASV Durlach	31	63:56	31:31
TSV Straubing	29	58:54	28:30
FC Freiburg	31	50:67	27:35
SG Arbeilgen	32	50:93	24:40
Union Böckingen	32	35:58	22:42
VfL Konstanz	31	36:75	19:43
SV Tübingen	31	22:97	5:57

Südbadische 2. Amateurliga, Staffel I

Radolfzell	19	65:22	30:8
Stockach	18	47:16	28:8
Furtwangen	17	33:20	24:10
Gottmadingen	19	43:34	22:16
Donaueschingen	20	32:29	22:18
Haslach	18	37:36	20:16
Rielasingen	19	36:43	18:20
Engen	18	36:42	17:19
Konstanz II	20	21:43	15:25
Blumberg	20	24:49	13:27
Triberg	16	29:38	12:22
Neustadt	17	21:38	12:22
Ueberlingen	20	33:47	9:31

Südbadische 2. Amateurliga, Staffel West

Gutach	23	91:21	43:3
FFC Reserve	22	92:23	38:6
Bühl	25	68:51	33:17
Kappelrodeck	24	83:65	31:17
Oetigheim	23	62:48	26:20
Oberkirch	22	65:46	25:19
SF Freiburg	24	62:62	25:23
Waldkirch	25	77:71	24:26
Wyhlen	22	45:45	23:21
Emmendingen	23	64:50	22:24
Maulburg	23	62:70	19:27
Neuenburg	24	55:70	16:32
Kenzingen	21	31:60	10:32
Orschweier	23	35:94	9:37
Willstätt	24	21:127	4:44

Die Toto-Quoten

Bayern:

1. Rang: 1 Gewinner 118 173 DM. **2. Rang:** 58 Gewinner je 2037 DM. **3. Rang:** 1162 Gewinner je 101.60 DM. — **Zusatzwette: 1. Rang:** 7 Gewinner je 3583 DM. **2. Rang:** 278 Gewinner je 90.20 DM.

Rheinland-Pfalz:

Zehnerwette: 1. Rang: 8 Gewinner je 9203:30 DM. **2. Rang:** 155 Gewinner je 475.— DM. **3. Rang:** 1829 Gewinner je 40.30 DM. — **Kleintip:** 3 Gewinner je 4005.— DM. — **Auswahlwette: 1. Rang:** 8 Gewinner je 3037 DM. **2. Rang:** 127 Gewinner je 190.85 DM. **3. Rang:** 1128 Gewinner je 21.55 DM.

West-Süd:

Zwölferwette: 1. Rang: 3 Gewinner mit je 99 378.— DM. **2. Rang:** 101 Gewinner mit je 2951.60 DM. **3. Rang:** 1704 Gewinner mit je 174.80 DM. — **Zehnerwette: 1. Rang:** 9 Gewinner mit je 19 506,10 DM. **2. Rang:** 280 Gewinner mit je 626.80 DM. **3. Rang:** 3278 Gewinner mit je 53.40 DM.

Großer Erfolg der Frauenturnmeisterschaften

Lisbeth Lenzing und Irma Walter holten sich die Titel

Die deutschen Turnerinnen, haben bei ihren Deutschen Meisterschaften in Ludwigsburg bewiesen, daß sie durchaus in der Lage sind, ganz auf sich selbst gestellt, ein ihrer Eigenart gerecht werdendes großes Meisterschaftsfest aufzuziehen. Sie haben es wirklich nicht nötig, angelehnt an Titelkämpfe der Männer um die Siegeskränze zu ringen. Gegenüber der letzten Frauen-Meisterschaft vor zwei Jahren in Lüneburg ist ein bemerkenswerter Fortschritt zu verzeichnen. Sophie Dapper, die Frauenturnwartin des DTB stellte dies mit gewissem Stolz fest. Auch in finanzieller Hinsicht konnten die Veranstalter zufrieden sein, denn die Ludwigsburger Stadthalle war an beiden Tagen gefüllt.

Der Endkampf im Achtkampf brachte insofern eine Ueberraschung, als die führende Hanna Grages schließlich doch noch von der gleichmäßig turnenden Lisbeth Lenzing (TV Mettmann) übertroffen wurde. Die blonde Hanna verdarb sich ihre Chancen durch einen unsauberen Abgang in der Kürübung an den Ringen. Lisbeth Lenzing siegte mit 75,0 Punkten vor Irma Müller-Eßlingen (74,65 Punkte), Hanna Krages-TuS Verden (74,35 P.) und Marga Heuser-Thiem-Frankfurt (73,95 P.). Sehr beachtlich auch, daß es Uusula Niekerken (Eimsbüttel) gelang, sich auf den fünften Rang vorzuschieben. Auch die Nürnbergerin Elisabeth Ostermeier placierte sich noch unter die letzten Acht im Gesamtergebnis. Mit der Rheinländerin Elisabeth Lenzing eroberte sich eine Turnerin den deutschen Meistertitel, die seit 1941 mit zur ersten Garnitur zählt. Sie ist eine Turnlehrerin, die bereits bei den Vereinen MTV Braunschweig, TV Osnabrück, bei Vohwinkel 80 und beim TV Mettmann ausgezeichnete Erfolge als die Uebungsleiterin erzielte.

Gymnastischer Fünfkampf: 1. und deutsche Meisterin: Irmgard Walther-Dumbsky (Nürnberg 46) 46,55 Punkte. 2. Elma Hettinger (TV Aschaffenburg) 46,00. 3. Hilde Schiel (MTV München) 45,4.

Turnerischer Achtkampf: 1. und deutsche Meisterin: Elisabeth Lenzing (TV Nettmann/Rheinland) 75,00 Punkte. 2. Irma Müller (TSV Eßlingen) 74,65. 3. Hanna Grages (MTV Verden/Aller) 74,35.

Deutsche Turner begeisterten Stockholm

Bei der Abschlußveranstaltung der schwedischen Lingwoche ging die deutsche Kunstturnriege am Freitagabend in der Stockholmer Eriksdalhalle vor 2000 Zuschauern an die Geräte. Das abwechslungsreiche Programm brachte einen hochstehenden Querschnitt durch die schwedische Gymnastik. Die Stockholmer Morgenpresse war von der an Barren, Seitpferd, Ringen und Reck turnenden deutschen Nationalriege begeistert. „Morgentidningen" wählte die Ueberschrift: „Phänomenale Leistungen der Deutschen". Am Barren zeigten alle deutschen Turner neben schneidigen Abgängen die Luftrolle rückwärts in den Stütz. Die Seitpferdübungen wurden ausnahmslos mit der schwierigen Außenkehre abgeschlossen. Theo Wied ist nach seiner Stockholmer Leistung in die Reihe der guten Pferdturner aufgerückt. Overwien begeisterte mit getragenem Schwung und spielender Beherrschung des Geräts. An den ruhenden Ringen turnten Theo Wied und Bantz nahezu vollendet. Overwien und Erich Wied zeigten an den Schaukelringen blitzschnelle Felgen in fünf Meter Höhe. Den Höhepunkt bildete an diesem Gerät der tadellos gelungene Doppelsalto Gauchs. Am Reck steigerte die deutsche Riege den bereits gesicherten Erfolg durch sehr gute Leistungen, von denen die Saltos und Riesengrätschen besonders applaudiert wurden.

Von schwedischer Seite wurde nach Abschluß der Wunsch geäußert, jedes Jahr eine deutsche Riege in Schweden zu begrüßen. Dr. Göhler entgegnete, daß auch der deutsche Turnerbund an einem Austausch interessiert sei. Der Besuch Oerebros im Spätherbst möge ein Anfang sein.

Starke deutsche Box-Zehn für Mailand

Fünf Deutsche Meister siegten in Kassel vor 3000 Zuschauern

Strahlend glücklich standen die zehn Sieger der End-Ausscheidungen des Deutschen Amateur-Boxver-Bandes im Ring der Kasseler Stadthalle. Hatten sie doch die Fahrkarten zu den Europameisterschaften vom 14 bis 18. Mai in Mailand in der Tasche. Kein k.o. trübte die Eindrücke der 3000 Kasseler. Technisch reife Boxer, auf die Minute fertig, darunter alle fünf gestarteten Deutschen Meister, als Sieger, das war ein guter Eindruck vom deutschen Amateur-Boxsport. Die Kämpfe verliefen wie folgt:

Fliegen: Frankreiter (Trier), Punktsieger über Krömmel (Köln).

Bantam: Slojewski (Hamborn), Punktsieger über Fiebig (Braunschweig);

Feder: Langer (Köln), Punktsieger über Johann (Recklinghausen);

Leicht: Hoog (Hagen), Punktsieger über Heidemann (Berlin);

H'Welter: Schilling (Zeilsheim), Punktsieger über Einfeld (Kiel);

Welter: Bihler (Stuttgart), Punktsieger über Könings (Meiderich);

H'Mittel: Fleck (Stockstadt), Punktsieger über Jopke (Essen);

Mittel: Sladky (Dorsten), Punktsieger über Wemhöhner (Berlin);

H'schwer: Pfirrmann (Weinheim), Punktsieger über Kistner (Nürnberg);

Schwer: Gorgas (Essen), Punktsieger über Rau (Köln).

Der „Fight des Tages" war die Auseinandersetzung im Weltergewicht zwischen dem Deutschen MeisterFritz Bihler (Stuttgart) und dem temperamentvollen Meiderich er Könings. Beide Kämpfer rissen durch ihre ausgezeichneten technischen Leistungen und härtestem Schlagaustausch die Zuschauer immer wieder zu Beifallsstürmen hin. Klarer Punktsieger wurde der erfahrene Stuttgarter. Eine Sensation gab es im Halbmittelgewicht, wo der starke und favorisierte Essener Jopke durch den jungen Stockstädter Fleck eine klare Niederlage einstecken mußte. Im Schwergewicht setzten Rau (Köln) und Gorgas (Essen) alles auf eine Karte, doch zu einem entscheidenden Niederschlag kam es nicht. Gorgas zeigte sich von besserer Seite als damals in Alsfeld gegen Oesterreich und punktete Rau klar aus.

Hucks schlug Charity nach Punkten

Tontini punktete Heinz Sachs aus

Mit einem Punktsieg des italienischen Boxmeisters Tontini über Heinz Sachs (Krefeld), dem deutschen Titelhalter im Halbschwer, endete am Sonntag einer der Hauptkämpfe der ersten Freiluftveranstaltung in der Berliner Waldbühne. Bei der vor 10 000 Zuschauern ausgetragenen Begegnung versuchte Sachs mit überfallartigen Angriffen zum Zuge zu kommen, wurde indessen aber von dem sehr cleveren und routinierten Tontini gestoppt. Im Nahkampf zeigte der italienische Meister besondere Fertigkeit, während Sachs zuweilen hilflos wirkte. Von der dritten Runde an war Tontini nicht mehr aufzuhalten. Trotz aggressiver Angriffe brauchte Sachs nicht einmal in diesem Achtrundenkampf zu Boden gehen. Seine Punktniederlage war eindeutig.

Auch der frühere deutsche Mittelgewichtsmeister Hans Stretz gewann gegen den italienischen Exmeister Widmar Milandri über acht Runden nach Punkten. Stretz war ein langsamer Starter. Von der vierten Runde an konnte er jedoch durch bessere Kampfesführung und wirksame Links-rechts-Treffer die nötigen Punkte zum Siege sammeln.

Knapper Punktsieg Hucks

Im Hauptkampf kam Dieter Hucks zu einem knappen Punktsieg über Charity. Hucks war mit 79,5 kg relativ schwer. Ihm fehlte dadurch oft die nötige Schnelligkeit, aber mit seiner Bravourleistungen in der fünften Runde sicherte er sich den knappen Punktsieg. Hucks bedrängte den Gegner schon in den ersten Runden, Charity verstand es jedoch, durch Blocken und geschicktes Ausweichen, den schwersten Schlägen zu entgehen. In der vierten Runde konnte Charity zweimal mit Aufwärtshaken durchkommen, die Hucks erschütterten, Charity wurde in der fünften Runde von Hucks mit einer Linken am Kinn erwischt und mußte auf eine weitere Linke bis sieben zu Boden. Auch am Schluß der sechsten Runde mußte er nochmals kurz auf die Bretter. Die siebente Runde ging ebenfalls knapp an Hucks, während die achte unentschieden endete.

Boxer für Mailand ermittelt

In der mit 3 000 Zuschauern überfüllten Kasseler Stadthalle qualifizierten sich am Sonntag in den Ausscheidungskämpfen folgende deutsche Amateurboxer durch Siege für die vom 6. bis 13. Mai in Mailand stattfindenden Europameisterschaften:

Fliegen: Frankreiter (Trier) Punktsieger über Krümmel (Köln); **Bantam:** Slojewski (Hamborn) Punktsieger über Fiebig (Braunschweig); **Feder:** Langer (Köln) Punktsieger über Johann (Recklinghausen); **Leicht:** Hoog (Hagen) Punktsieger über Heidemann (Berlin); **Halbwelter:** Schilling (Zeilsheim) Punktsieger über Einfeld (Kiel); **Welter:** Bihler (Stuttgart) Punktsieger über Könings (Meiderich); **Halbmittel:** Fleck (Stockstadt) Punktsieger über Jopke (Essen); **Mittel:** Sladky (Dorsten) Punktsieger über Vemhöhner (Berlin); **Halbschwer:** Pfirrmann (Weinheim) Punktsieger über Kistner (Nürnberg); **Schwer:** Gorgas (Essen) Punktsieger über Rau (Köln)

DER LEIDENSWEG der Maria Theresia Berghofer

Roman von Hans Gustl Kernmayr

Copyright by Cosmopress

2. Fortsetzung

Vier Mann trugen sie den wie schweres Blei in ihren Armen lastenden Alois Berghofer in die gute Stube und legten ihn auf das Sofa. Mutter Berghofer hatte vorher eine Wolldecke über das Wachstuch geworfen. „Mein Gott, mein Gott, mein Gott!" Nur diese zwei Worte kamen über ihre Lippen. Da lag er jetzt, der Mann, mit dem sie über vierzig Jahre verheiratet gewesen war. Es war keine glückliche Ehe gewesen. Oft hatte Barbara Berghofer in diesen vierzig Jahren mit geballten Fäusten dagestanden und ihrem Mann den Tod gewünscht. Nun hatte sich ihr Wunsch erfüllt. Träne um Träne floß über ihre Wangen.

Maria Theresia stand, die Hände auf dem Rücken, an die kalte Mauer gelehnt, wie schutzsuchend. Einen Atemzug lang war ihr zumute, als öffneten sich die Augen des Toten, als hörte sie aus seinem Munde zwei Worte: Arme Thresi! — „Was stehst denn da rum?" Der neue Herr, ihr Mann war's, der seine Frau aus dem Zimmer schickte. Doktor Michael Raindl war Zeuge, wie der betrunkene Karl Berghofer seine Hand hob und sie schallend auf die Wange seiner Frau niederfallen ließ. „Hinaus!" schrie er. „Du bist schuld, du und deine Kinder!"

„Schämen Sie sich!" Mit diesen Worten hatte Dr. Raindl sich vor Theresia gestellt. „Schämen Sie sich! Sie sind ja betrunken. Ihr toter Vater liegt hier. Benehmen Sie sich wenigstens in dieser Stunde so, wie es sich für einen Sohn ziemt."

Ernüchtert, den Mund halb offen, die Augen starr auf den Sprecher gerichtet, hörte Karl die Zurechtweisung. Sollte er auf den blassen Arzt einschlagen, ihn erwürgen? Die Stimme versagte ihm vor Wut; an Hals und Stirn schwollen seine Adern blutrot an. Plötzlich drehte er sich um seine eigene Achse, fiel in die Knie, legte seinen Kopf in den Schoß seiner Mutter und rief mit weinerlicher Stimme: „Mutter, Mutter, der Doktor tut mir was!" Barbara Berghofer war mit ihren Gedanken weit fort gewesen, sie hatte ihren Mann dorthin begleitet, wohin sie ihm bald nachfolgen würde. Ohne die Lippen zu bewegen, sagte sie: „Wart'st halt auf mich, ich komm' bald. Macht's mir ein Platzerl warm Mir ist so kalt." Sie spürte Kälte über den Rücken fliegen. Ihre Hand strich über die schwarzen, gekrausten Haare ihres Sohnes. Kaum hörbar stammelte Karl: „Schuld ist das Luder, die Theres! Uns alle hat sie eingefangen! Und alle will sie umbringen!"

Maria Theresia schüttelte verständnislos den Kopf, die Hand auf der Klinke der Tür, die zur Küche führte. „Wollen Sie sich waschen, Herr Doktor? Kommen Sie, ich bring' Ihnen ein Handtuch und ein Stück Seife."

Dr. Raindl warf einen Blick auf den Toten. Das Gesicht war feierlich geworden. Ein Wort seines Lehrers kam dem Arzt in den Sinn: Der Grausamste, der Häßlichste — im Tode sind sie alle schön. Der Tod verklärt.

In der Küche schüttete Theres warmes Wasser in eine kleine runde Schüssel, stellte sie auf einen hölzernen Schemel und legte Seife und Tuch bereit. „Müssen das nicht so tragisch nehmen, was Sie gesehen haben, Herr Doktor! Mein Mann ist halt ... jähzornig."

Nachdenklich, die eingeseiften Hände betrachtend, antwortete der Arzt: „Sind sie aus Graz, Frau Meisterin?"

Theres schüttelte den Kopf: „Nein! Ich bin von auswärts."

Raindl trocknete seine Hände; nun war für ihn kein Grund mehr, länger in der Küche zu verweilen, länger die Frau anzuschauen. Er verabschiedete sich: „Wenn S' mich brauchen, lassen S' mich rufen." Zum Abschied reichten sie sich die Hände, der Arzt beugte seinen Kopf, war es Gedankenlosigkeit, daß er die Hand der Frau küssen wollte? Theresia hatte kein Verständnis dafür. Sie hatte noch keinem Menschen die Hand geküßt, und bei ihr hatte es auch noch keiner getan. Es sollte ihr auch keiner die Hand küssen. Scheu zog sie ihre Finger aus denen des Mannes. Dr. Raindl spürte, wie ihm das Blut ins Gesicht stieg; er hatte sich töricht benommen, statt Vertrauen hatte er Mißtrauen gesät. „Auf Wiedersehen, Frau Meisterin!" Keine Antwort wurde ihm zuteil. Theresia blieb am warmen Küchenherd stehen und richtete die in Unordnung geratenen Pfannen und Schüsseln zurecht. Nicht mehr denken wollte sie an den fortgegangenen Arzt . . . Armenarzt sollte er sein? Dabei sah er gar nicht arm aus. Theres hatte wohl bemerkt, daß an seinen Fingern ein Ring blitzte, daß seine Brillengläser goldumrandet waren, der Anzug von feinstem Tuch . . .

*

Karl Berghofer wurde Erbe und Meister. Er führte sein liederliches Leben weiter. Was kümmerte es ihn, daß zwei kleine Geschöpfe in ihren Betten strampelten, Worte formten, „Vater" und „Mutter" zu rufen begannen. Karl Berghofer ging nichts nahe, ihm fehlte jedes Gefühl, die Liebe zu Kindern und Frau. Mit fremden Weibern, mit seinen Freunden, die alle vorbestraft waren, verpraßte er jedes Goldstück, jedes Silberstück, zuletzt sogar die Kupferlinge. Was an Gold- und Silbergegenständen, an wertvollem Gerät herumstand, wurde verkauft. An das Geschäft und die Arbeit dachte Karl nicht. Die Gesellen und Lehrbuben warteten nicht, bis die Kündigungszeit vorbei war, sie legten die Schürzen zusammen, zogen die Holzpantinen aus, ließen die Messer und Beile stumpf werden, nahmen sich mit, was sie glaubten brauchen zu können und verließen, auf den Meister schimpfend, das Haus Lange Gasse 13. Maria Theresia tat ihnen nicht leid. Sie war ja nur eine Magd, die es verstanden hatte, Meisterin zu werden. Vielleicht wäre der junge Meister nicht verkommen, hätte er eine andere Frau geheiratet.

Maria Theresia war die erste und die letzte bei der Arbeit. Sie war die treueste, beste Mutter und wollte die beste Gattin sein. Aber die Gesellen, die Knechte, die Lehrlinge und auch die Mägde wollten nicht, daß eine der ihrigen Herrin war. Es konnte nichts Gutes sein, wenn die Magd zu befehlen hatte. Tausend Flüche galten Theres, ohne daß sie einen davon hörte. Der große Bernhardiner, Lord, macht einen weiten Bogen, wenn Theres in seine Nähe kam. Er bellte und knurrte, wenn sie ihm das Futter in einer Blechschüssel vor die Hütte stellte. Still war es um Lord geworden, keine Gesellen, keine Lehrjungen warfen ihm mehr Fleisch- und Speckstücke zu. Still war's im Hof, in den Werkstätten, in der Selchkammer, in den Ställen des Hauses Lange Gasse 13. Die Pferde und Kühe waren versteigert, die Kutschier- und Plattenwagen verkauft. Da die Rechnung nicht bezahlt worden war, holte sich der Sattler die Pferdegeschirre wieder. Warum brachte die junge Frau keine Schüssel mit Knochen, mit Fleisch- und Fettstücken mehr vor die Hundehütte? Lords Fell verlor den Glanz, seine Rippen traten heraus, sein Gang wurde schwach. Der schwere Kopf hing tief am Boden. (Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

DAS REICH DER FRAU

Modegeschmückter Auftakt

Die berühmte Rennbahn Longchamps bei Paris erlebte nach gründlicher Ueberholung eine festliche Neueröffnung. Nach alter Tradition ließen die führenden Häuser der Haute Couture bei diesem Auftakt zur neuen Saison der Pferderennen ihre schönsten Mannequins in den neuesten Modellen über den erst schüchtern grünen Rasen spazieren.

Gesagt — gedacht

„Oh, ich erinnere mich, natürlich ..." (Keine Ahnung!)

„Sie haben sich wirklich gut erholt." (Um mindestens 10 Pfund zu gut.)

„Wir kannten uns schon in der Schulzeit." (Haben aber keine Verbindung mehr.)

„Eine interessante Frau." (... das Aeußere allerdings.)

90 000 Kinder suchen ihre Eltern

Wieder vierzig Kindersteckbriefe — Anonymes Strandgut des Krieges

Die in Film und Presse gezeigten Bilder der von den UN-Truppen in Korea aufgegriffenen elternlosen Findelkinder haben besonders bei den Frauen warme Anteilnahme erweckt, ist doch das Schicksal jedes einzelnen dieser kleinen Koreaner eine Tragödie für sich.

Ziemlich unbeachtet hängt dagegen zur Zeit in vielen öffentlichen Gebäuden Deutschlands die zwölfte Kindersuchliste des Roten Kreuzes aus, die wiederum 40 Fotos von deutschen Buben und Mädels veröffentlicht, von denen kaum eines weiß, wer es ist. Einige wenige vermochten noch ihren Rufnamen anzugeben, die übrigen kannten bei ihrer Auffindung weder Vor- und Zunamen noch den Wohnort. Auch sie sind das Strandgut des Krieges, und in vielen Fällen wird jeder Versuch vergeblich sein, ihre Anonymität aufzuklären. Die Frage „Wer bin ich?" wird sie auf ihrem ganzen Lebensweg begleiten. Vorläufig hat man ihnen behelfsmäßige Namen gegeben, wie z. B. einem kleinen Jungen den Namen Martin Vaseline. Ob er damit glücklich wird, bleibt abzuwarten.

Die dankenswerte Sucharbeit des Roten Kreuzes hat in fast zwei Millionen Fällen über das Schicksal von Vermißten des Krieges Gewißheit verschaffen können. Allein 90 000 Kinder suchen ihre Eltern oder werden von diesen gesucht. Bis auch die letzten zusammengeführt sind, werden noch mehrere Dutzend Kindersuchlisten gedruckt werden müssen.

Jedes dieser Plakate ist eine klagende Mahnung an die Gegenwart, die sich von der Erinnerung an die Ereignisse vor sechs Jahren so gern freimachen möchte. Sorgen wir aber selbst dafür, daß sich unsere Blicke an den Suchplakaten nicht abstumpfen und wie über ein bekanntes Bild am gewohnten Platz hinweggleiten. Gerade wir Frauen sollten versuchen, ob wir nicht dazu beitragen können, die verwaisten Kinder wieder mit ihren Eltern zusammenzubringen und damit ein bißchen Zufall zu spielen. Wir müssen dazu nur Augen und Ohren offenhalten — selbst wenn es um das Schicksal anderer geht.

Aufmarsch der Motten

Was die Hausfrau gegen sie tun kann

Nun kommen sie wieder, die gefräßigen Feinde unserer Stoffe, deren Bekämpfung man intensiv betreiben muß, wenn nicht Schäden an unserer Kleidung eintreten sollen.

Nicht jede Hausfrau besitzt eine vorschriftsmäßige Mottenkiste. Auf Zeitungspapier, Pfeffer usw. ist aber keineswegs ein hundertprozentiger Verlaß. Am besten sorgt man für Sauberkeit im Schrank, für das Entfernen von Flecken, für Durchlüftung und ständige Bewegung. Sobald der Kleiderschrank geöffnet wird, und das geschieht wohl täglich, rüttle und schüttle man alle Kleider. Einmal wöchentlich sollte man sie herausnehmen und klopfen, auch die Pelze. Dabei dürfen die Filzhüte nicht vergessen werden, die ebenso gefährdet sind wie etwaige Federgestecke darauf. Besondere Beachtung erfordern die Schulterpolster, die oftmals aus Wollresten hergestellt wurden. Findet sich in einem Kleidungsstück eine mottenverdächtige Stelle, so muß man es sofort isolieren!

Unruhe, Sauberkeit und gute Durchlüftung — das sind die Feinde der Motte. Wenn man außerdem in Zeitabständen von einigen Tagen mit der Flitspritze in den Kleiderschrank fährt und Flit zerstäubt, kann sich keine Mottenbrut festsetzen. Aber auch die Schubläden mit ihren Wolldecken, Schals, Handschuhen und Socken sind gefährdet. Gut gewaschen, gründlich ausklopfen und bürsten und dann jedes einzelne Stück in Zeitungspapier einwickeln, ist wohl das Sicherste, was man unternehmen kann. Sind aber die gefährdeten Sachen einmal nach bestem Wissen und Gewissen untergebracht, dann sollen sie auch den ganzen Sommer über ruhen.

H. v. Lützow

Nicht Sklavin der Mode werden

Die eigene Individualität steht über dem Diktat der Modeschöpfer

Die Mode wird nicht nur gepriesen, sie wird auch verlästert. Ihre Feinde führen an, sie würde die Frauen mit ihrem ewigen Wechsel tyrannisieren und die Männer wirtschaftlich ausbeuten. Es sei kaum zu leugnen, daß gewisse Wirtschaftskreise kein Interesse an einer „stabilen" Mode hätten, da nur der ständige Wechsel die Frauen zu ständigen Käufen anrege. Nun, manche Modeströmungen mögen von wirtschaftlichen Interessen diktiert sein, doch ausschließlich vom Oekonomischen her ist das Phänomen der Mode nicht zu deuten. Jenseits aller wirtschaftlichen Erwägungen ist und bleibt das Spiel der Mode vor allem ein Spiel der menschlichen Eitelkeiten. Der Mensch will sich immer äußerlich wandeln und verwandeln. Und die wechselnde Mode ist ein Mittel dazu. Da es seit urdenklichen Zeiten ein Recht der Frau ist, Gefallen zu erregen, will sie sich immer wieder neu anziehen — um anzuziehen.

So sehr die Mode im Sinne der Frauen ist, so sehr sollten sie jedoch auch darauf achten, nicht von ihr tyrannisiert zu werden. Es gibt nämlich auch Modeschöpfer, die kein Seismograph für die Wünsche der Frauen, sondern kalte Rechner sind, die krampfhaft nach Neuem suchen und eine verkrampfte Mode propagieren. Die Frauen haben es selbst in der Hand, derartige „Schöpfungen" abzulehnen. Es kann und darf in der Mode keine Diktatur geben. Jede Moderichtung hat im Grunde genommen nur eine Anregung zu sein und zwar eine Anregung zur Entwicklung des eigenen individuellen Stils innerhalb der neuen Moderichtung Ganz starke Persönlichkeiten unter den Frauen, die jedoch naturgemäß der älteren Generation angehören, können auch ganz außerhalb der Mode stehen. Die Königin Mary von England und Greta Garbo können hier als Beispiel genannt werden. Allerdings verkörpert Königin Mary auch geistig eine längst entschwundene Epoche. Weitaus die Mehrzahl der Frauen muß sich schon etwas nach der Mode richten. Schließlich ist ja auch nicht jede Frau eine Greta Garbo. Doch sklavisches Befolgen aller Launen der Mode wirkt einfach lächerlich. Frauen, die auch eine Bratpfanne als Hut tragen, wenn ein leicht verrückter Modeschöpfer diese Kopfbedeckung als schick bezeichnet, können wohl nicht als Persönlichkeiten gewertet werden.

Das Geheimnis der gutangezogenen Frau liegt ganz einfach darin, daß sie Stil hat und zwar ihren eigenen Stil innerhalb der Tendenzen der gegenwärtigen Mode. Das ist nicht einfach und die Zahl der Frauen, die wirklich einen eigenen Stil haben, ist relativ gering. Doch jede Frau sollte anstreben, ihre Kleidung mit ihrer Person in Einklang zu bringen. Um das zu erreichen, bedarf es weder eines dicken Geldbeutels noch eines teuren Modeateliers. Selbstverständlich haben es Frauen, die für ihre Garderobe viel Geld ausgeben können leichter als Frauen, die mit jeder Mark rechnen müssen. Doch es ist eine Tatsache, daß gerade Frauen aus sehr guten Verhältnissen an ihrer Garderobe oft wirklichen persönlichen Stil vermissen lassen. Der Grund hierfür ist wohl vor allem darin zu suchen, daß die Sucht um jeden Preis aufzufallen und nach dem letzten Schrei gekleidet zu sein, den guten Geschmack ins Hintertreffen bringen kann.

Eine Frau, die geschmackvoll gekleidet sein möchte, muß sich vor allem über ihre eigene äußere Erscheinung klar werden. Das ist gar nicht so einfach. Man braucht nämlich hierzu unbarmherzige Selbstkritik. Es sei auch angeraten, gute Freundinnen zu Rate zu ziehen, sie anzuhören und dann genau das Gegenteil von dem zu tun, was sie anraten. Die Mode ist ja so vielseitig, daß jede Frau sich ihrem Typ gemäß kleiden kann. Untadelige Schönheit ist sehr selten und so können sich nur wenige Frauen genau so anziehen, wie es in den Modejournalen zu sehen ist. Doch jede Frau hat etwas Schönes, was sie unterstreichen kann. Darauf kommt es nämlich an. Diese Unterstreichung soll allerdings möglichst diskret geschehen. Jede Frau muß sich darüber Gedanken machen, welche Farben und Formen sie tragen kann und welche nicht. Es spielen dabei Größe, Taillenweite usw. eine ausschlaggebende Rolle. Ist diese Klärung erfolgt, dann ist es gar nicht mehr so schwer, stets anziehend angezogen zu sein.

Marian Arnold

Wieder kniefreie Röcke?

Stoffersparnis wegen der ansteigenden Wollpreise

Obwohl Modekönig Jacques Fath erst dieser Tage versichert hat, daß die Rocklänge vorerst bei 35 Zentimetern über dem Boden stehenbleiben wird, scheint der Kampf um die Höhe des Rocksaums erneut zu entbrennen. In New York zum Beispiel, das Europa gegenüber stets kürzeren Röcken den Vorzug gegeben hat, sollen die Säume gegenüber der Mode des Vorjahres nunmehr um drei Zentimeter höher rücken. Damit wäre hier dann die kürzeste Rockmode seit 1946 erreicht. Aber auch in Paris bevorzugen elegante Frauen, wie entsprechende Meldungen aus den Mode-Hauptquartieren besagen, den vor dem New Look üblichen 38- bis 40-Zentimeter-Abstand des Rocksaums vom Boden. Diese „Höherentwicklung" wird vor allem bei geraden und schlanken Röcken beobachtet.

Damit kommt erneut Bewegung in die Wellenlinie der Rocklängen. Vor Christian Dior, der die Revolution des längeren Rockes erst entfesselt hat, waren die Rocksäume durchweg 40 Zentimeter vom Boden entfernt. Der New Look verringerte diesen Abstand auf 28 bis 30 Zentimeter, und 1948 sah man sogar einige extreme Fälle, bei denen die Säume nur noch 20 Zentimeter über dem Boden lagen. 1949 und 1950 wurden die Röcke dann langsam aber stetig wieder kürzer, wobei 35 Zentimeter als elegantester Rocksaum-Boden-Abstand galten. Jetzt scheint es jedoch einen sichtbaren „Ruck nach oben" zu geben, und in eingeweihten Kreisen spricht man sogar schon wieder von der „kniefreien" Mode. Eine Prophezeiung, die um so weniger von der Hand zu weisen ist, als die steigenden Wollpreise eine Stoffersparnis anraten und deshalb eine derartige Entwicklung begünstigen könnten.

Bewährte Hausmittel

Fenchel und Anis helfen abgekocht gegen Darmkoliken.

Kümmel entfaltet seine heilsame Wirkung bei verdorbenem Magen.

Meerrettich, mit Honig vermischt, wirkt Asthma-Anfällen entgegen.

Salbei beschleunigt, als Brei aufgelegt, die Heilung von eiternden Wunden.

Dornschlehblüten, als Tee bereitet, sind ein wirksames Abführmittel.

Enzian-Tee stärkt den Magen.

Ein Tee von Holunderblüten oder -früchten unterstützt unsere Blutreinigungskur im Frühjahr.

FD.

Auch Staubwischen will gelernt sein

Wenn man Gelegenheit hat, manchen Hausfrauen beim Staubwischen zuzusehen, kann man oftmals beobachten, daß sie sehr nachlässig über die Flächen eines Möbelstückes hinwischen. Zur Erhaltung gebeizter oder polierter Gegenstände ist es notwendig, einen kräftigen Druck anzuwenden, da oft hierdurch ein schöner Glanz erzielt wird. Bei der Verwendung von Staubwischöl muß man ganz besonders achtsam sein. In diesem Falle müssen die Staubtücher recht oft gewechselt werden, da der Staub im Tuche haften bleibt.

Beim Ausschütteln des Staubtuches wird ebenfalls oftmals recht gedankenlos gehandelt. Manche junge Hausfrauen haben die Angewohnheit, ein Staubtuch vor dem Ofen oder auf dem Flur auszuschütteln. Hierdurch wird der Staub nur von einer Stelle zur anderen getragen. Man erspart sich selber sehr viel Arbeit, wenn man beim Staubwischen mehrere Tücher in Benutzung nimmt, um sie nach beendeter Arbeit im Freien vom Fenster aus auszuschütteln.

fem.

Kleidsam und schick: Das

Mantelkleid

Gerade, weil sie so sehr praktisch sind, bleiben die Mantelkleider immer in Mode. Lediglich die Farben und modischen Kleinigkeiten verändern ihre Linie. Und außerdem: Sie passen für jedes Alter.

K 4789 Apartes Mantelkleid in sehr günstiger Schnittform. Am Oberteil aufgesetzte Blende. Im tiefen Ausschnitt eine weiße Weste mit flotter Schleife am hochgestellten Kragen. Stoffverbrauch: etwa 4,00 m, 140 cm breit, und 60 cm weiß, 90 cm breit. Schnittpreis: DM 1.50.

K 4790 Durchgeknöpftes Mantelkleid mit tief gelegten Kellerfalten und aparten Steppverzierungen. Modische, sieben Achtel lange Ärmel mit schmalen Aufschlägen; dazu Schal und Schärpe in abstechender Farbe. Stoffverbrauch: etwa 3,50 m, 140 cm breit, 1,30 m Garniturstoff, 90 cm breit. Schnittpreis: DM 1.50.

Bezugsquellennachweis für „burda-Schnitte" durch den Modenverlag A. Burda, Lahr/Schwarzwald.

Winke mit dem Kochlöffel

Variationen über ein Thema: Fünfmal Milch-Buttersoße

Grundrezept: In 40 Gramm Butter werden zwei gehäufte Eßlöffel Mehl hellgelb gedämpft, mit einem Viertelliter Milch abgelöscht und aufgekocht.

Tomatensoße: Unter die Grundsoße werden zwei Eßlöffel Tomatenmark, zwei Eßlöffel Kochwein, Fleischbrühwürze, Salz, Paprika und ein Eßlöffel saurer Rahm gemengt.

Kapernsoße: Diese typische Fischsoße muß ziemlich sauer abgeschmeckt werden. Außer den gewiegten Kapern samt Saft wird noch eine kleine, feingewiegte saure Gurke und etwas Essig beigegeben.

Meerrettichsoße: Zwei Eßlöffel geriebener Meerettich, ebensoviel süßer, Rahm, Salz und eine Prise Zucker machen die Grundsoße zu einer beliebten Zuspeise zu Siedfleisch.

Frühlings-Soße: Kurz vor dem Auftragen werden in die Grundsoße ein gewiegtes, hartgekochtes Ei und reichlich feingewiegte Kräuter (Petersilie, Kerbel, Zwiebel, Dill, Schnittlauch) gemengt, zur Verfeinerung ein Stückchen Butter darin zergehen lassen.

Falsche Mayonnaise: Die Grundsoße wird recht dick, etwa nur mit einer Tasse Milch abgelöscht, zubereitet. Man schlägt sie kalt, fügt ein Eigelb, Salz, wenig Zucker, einige Tropfen Maggi, einen Eßlöffel Essig und zwei Eßlöffel Oel bei. Alles tüchtig schlagen!

Gerührte Senf-Soße: Die im Grundrezept angeführten Zutaten werden kalt untereinander mengt, auf kleiner Flamme dick geschlagen, mit einem Eigelb abgezogen und mit Salz, Pfeffer und zwei Eßlöffel Senf abgeschmeckt.

L. H.

Kniffe für die Hausfrau

Trocken gewordene Zitronen werden wieder frisch, wenn man sie einige Stunden in kaltes Wasser legt.

Eine erfrischende Apfelsinenlimonade stellt man auf folgende Weise her. Nach Belieben steckt man die recht dünn abgeschälten Apfelsinenschalen in Weinessig oder in reinen Alkohol. Man stellt die verkorkte Flasche einige Wochen in die Fensterecke und mischt von diesem Extrakt nach Bedarf mit Zuckerwasser.

Mehlschwitze wird nicht so leicht klümpig, wenn man das Wasser immer nach und nach hinzutut und mit der Gabel forsch rührt, bis die Flüssigkeit verkocht ist.

Sauer gewordene Suppen und Gemüse werden oft wieder genießbar, wenn man sie mit einer Messerspitze Natron aufkocht und den Schaum abnimmt. Allerdings darf es keine Gärsäure sein, da es dann gesundheitsschädlich werden könnte.

Pulverisierter Paprika verliert das feine Aroma, wenn man ihn mit der betreffenden Speise lange kochen läßt. Man tut besser, wenn man ihn erst zuletzt beim Abschmecken zufügt.

Hausmachernudeln werden viel zarter, wenn man nur Ei verwendet. Wo dieses fehlt, ziehe man Milch dem Wasser vor. Salz darf man dem Teig nicht zufügen, da die Nudeln zähe werden. Man kocht sie erst in Salzwasser oder gesalzener Brühe gar.

Trüber Essig wird wieder klar, wenn man ihn mit Milch vermischt. Nach gründlichem Durchschütteln läßt man ihn einige Tage ruhig stehen und gießt ihn dann vom Bodensatz ab.

Butter zum Braten wird nicht so schnell braun, wenn man einen Eßlöffel Oel zusetzt.

Grüne Heringe, die man braten will, schmecken sehr fein, wenn man sie vor dem Panieren eine Stunde mit dem nötigen Salz und Oel beträufelt.

fem.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Offenburg im Zeitgeschehen

Prozeß nach 2000 Jahren

Die nächste Aufführung des Theaters der Stadt Baden-Baden in Offenburg findet am Dienstag, 24. April, 20 Uhr, in der Stadthalle mit Ladislaus Fodors Schauspiel „Gericht bei Nacht" statt. Angeklagt ist der Gärtner Joseph von Arimathäa, den der Staatsanwalt des Raubes von Christi Leichnam beschuldigt. Den Zeugen des Staatsanwaltes stellt der vom christlichen Glauben an die Auferstehung erfüllte Verteidiger die aus dem Evangelium bekannten Gestalten der Maria-Magdalena, des Paulus und Petrus gegenüber. In spannendem Kreuzverhör erleben wir die Vorgänge im Garten von Gethsemane wie ein Ereignis der jüngsten Vergangenheit.

In der von dem Mitglied der Hörspielabteilung des SWF Alois Garg inszenierten Aufführung wirken fast alle ersten Kräfte des Theaters und des Hörspielensembles mit. Staatsanwalt ist Horst Beilke, als Verteidiger gastiert Heinz Rippert. Diese beiden Namen mögen für eine große Reihe von Darstellern genügen, die miteinander das Fundamentale der christlichen Lehre in künstlerisch überragender Weise gestalten.

Offenburger Filmprogramm

Im Vorkriegs-London spielt das leichte, romantische Lustspiel „Fräulein Privatsekretär" (Tanz in den Frühling), das ab heute in den Park-Lichtspielen gezeigt wird. Ein Film voller Lebensfreude und Humor. — In der Stadthalle läuft wieder ein Wildwestfilm, in dem es um eine begehrte Meisterbüchse geht („Winchester 73"). Außerdem zeigen die Lichtspiele bereits als Sonderdienst Ausschnitte aus dem Fußball-Länderspiel Deutschland—Schweiz. — Der Kampf gegen eine Morphium-Schmugglerbande ist der Inhalt des spannenden Filmes „Rauschgift an Bord", der in den Lichtspielen „Drei Könige" zu sehen ist. Es ist ein fesselnder Film in einem raffiniert angelegten Rauschgiftschmuggel zwischen Irland und England.

Um eine gerechte Verteilung der Güter

„So kann es nicht mehr weitergehen", erklärte Dr. Leptig gestern in der Offenburger Protestversammlung des Gewerkschaftsbundes

Eine Protestversammlung gegen die steigenden Preise und das damit verbundene ständige Absinken des Reallohnes der Arbeitnehmerschaft veranstaltete der Deutsche Gewerkschaftsbund gestern abend im „Römischen Kaiser". Nach seinen Begrüßungsworten wandte sich Kreisausschußvorsitzender Erich Knorr gegen die Spekulationen mit dem Getreide und in der Papierindustrie. Er hob hervor, daß die Arbeitnehmerschaft bei der gegenwärtigen Wirtschaftsordnung stets der leidtragende Teil sei.

Dann ergriff Dr. Leptig, Freiburg, das Wort. Er erklärte eingangs, daß es so nicht mehr weitergehen könne, weil der Großteil der Bevölkerung täglich weniger kaufen könne, während ein kleiner Teil täglich seinen Reichtum vermehre, weil ferner Ausfuhr und Einfuhr in einem krassen Mißverhältnis ständen und weil einige Männer die Ansicht verträten, daß sie allein etwas von der Wirtschaft verstünden, während die Verhältnisse immer offenkundiger zur Katastrophe führten. Wenn die Kluft zwischen Einnahmen und Ausgaben immer größer werde, dann müsse das schließlich zum Ende der Demokratie in der Bundesrepublik führen.

Auch in Offenburg, so fuhr Dr. Leptig weiter, werde es wahrscheinlich Leute geben, die diese Kundgebung als Radikalismus bezeichnen und denken: „Gegen Demokraten helfen nur Soldaten". Dr. Leptig erklärte dazu: „Wir sind keine radikalen Elemente ... wir sind der Reichtum der Nation, Arbeiter, Angestellte ... Wir wollen nur, daß die gemeinsam geschaffenen Güter gerecht verteilt werden." Wir lebten heute in einer neuen Zeit, in der es darum gehe, eine neue Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung heraufzuführen, in der die menschliche Arbeitskraft im Mittelpunkt stehe.

Die außerordentlich ernste Lage der Gegenwart führte Dr. Leptig darauf zurück, daß planlos drauflosgewirtschaftet worden sei. Nur eine planvolle Wirtschaftsordnung könne nun über den Abgrund hinwegführen. Durch die freie Marktwirtschaft öffne sich die Lohn- und Preisschere von Tag zu Tag. Während die Lohnquote seit 1936 um 15 Prozent gefallen sei, habe sich die Quote der Bruttogewinne um 15 Prozent erhöht. Lediglich eine konstruktive Preispolitik könne der Preissteigerung Einhalt gebieten. Geldstrafen allein würden bei Preisüberschreitungen nicht ausreichen. Es müßten auch Berufsverbote und Geschäftsschließungen ausgesprochen werden. Dann ging der Referent auf das Mißverhältnis zwischen Unternehmer- und Arbeitnehmereinkommen ein. 64 Prozent der Arbeitnehmer hätten ein Höchsteinkommen bis zu 250 DM. Hinzu käme, daß der Arbeitnehmer seine Steuer bis auf den Pfennig bezahlen müsse, während die Steuerhinterziehungen auf der anderen Seite auf 30 Prozent geschätzt würden. Dr. Leptig forderte eine sinnvolle Lenkung der Investitionen über eine Kreditanstalt für Wiederaufbau und wandte sich gegen die individuellen Investitionen und Abschreibungen. Die Investitionen müßten vor allem bei der Stahl-, Kohle- und Energiewirtschaft erfolgen, was sich auf alle Produktionszweige vorteilhaft auswirken würde.

Wörtlich erklärte Dr. Leptig dann: „So kann es nicht mehr weitergehen. Die Uhr steht fünf vor zwölf." Die heutige Wirtschafts- und Sozialordnung rieche stark nach Verwesung. Ein besonderes Kapitel stellten die Handelsspannen dar. Sie betrügen heute beim Einzelhandel einschließlich Bäcker und Metzger 100 Prozent mehr als 1936. Aus einer solchen Entwicklung werde deutlich, daß es heute nicht nur um einen anständigen Lebensstandard, sondern auch um den Bestand der Demokratie gehe. Hier müsse das Mitbestimmungsrecht einsetzen, ohne das die politische Demokratie eine Schale ohne Inhalt bleibe. Beim Kampf um dieses Recht gehe es um ein neues Ordnungsprinzip in der deutschen und europäischen Wirtschaft. Die persönliche Freiheit müsse sich schließlich zur Massenfreiheit ausweiten. Erst wenn die Arbeit ihre Würde zurückerhalte, könnten die europäischen Gestaltungskräfte den Weg zu einem neuen Geschichtsabschnitt schaffen.

Das Richtfest anläßlich der Rohbaufertigstellung der Knabenschule findet am nächsten Dienstag im Café Burgerhof statt.

Der Gartenbauverein hält am Donnerstag, den 19. April, 20 Uhr, in der Brauerei Mundinger seine Frühjahrsversammlung, verbunden mit einem interessanten Lichtbildervortrag und Pflanzenverlosung ab.

Offenburger Umschau

Werbeschau formschöner Möbel

Nach einem Beschluß der beteiligten Verbände der Möbelwirtschaft wird die Werbeschau bis zum **22. April** verlängert. Die Verlängerung erfolgt, weil sich das Interesse an der Werbeschau formschöner Möbel in den letzten Tagen erheblich gesteigert hat. Durch die Fortführung der Werbeschauausstellungen in den beteiligten Möbelgeschäften soll weiteren Kreisen Gelegenheit gegeben werden, sich über die Vorzüge der von einer Jury ausgewählten und zugelassenen insgesamt rund 1500 Werbeschau-Modelle für alle Verbraucherkreise zu informieren.

Wir gratulieren

Das 73. Lebensjahr vollendet am heutigen Dienstag der ehemalige Stadtarbeiter Albert Bohnert, Malergasse 1. Der Jubilar besitzt noch eine erstaunliche geistige und körperliche Frische, die er nicht zuletzt seinem steten guten Humor verdankt. Den Glückwünschen der Mitbürger, denen das Geburtstagskind als geschätzte und hilfsbereite Persönlichkeit bekannt ist, schließt sich das „Offbg. Tgbl." an. Ist doch der Jubilar seit 29 Jahren treuer Leser unserer Zeitung. Dem schaffensfreudigen Jubilar, der als Krautschneider in Stadt und Land allseits beliebt und bekannt ist, wünschen wir noch einen gesunden und sonnigen Lebensabend.

Aufklärungsvortrag in der Volkshochschule

Heute abend 20 Uhr spricht im „Römischen Kaiser" Augenarzt Dr. Karasek über „Kann man aus den Augen Krankheiten und Gebrechen des menschlichen Körpers sehen."

Marktbericht

Auf dem Offenburger Wochenmarkt am 14. April wurden folgende Preise für Obst und Gemüse festgestellt: Rotkraut 25—30, Weißkraut 15—16, gelbe Rüben 12—15, Zwiebeln 12, Spinat 35—40, Schwarzwurzeln 60—65, Feldsalat 80—100, Kressesalat 100, Kartoffeln 7—8, Rhabarber 35, Rahnen 15, Wirsing 25, Lauch 10, Kopfsalat 45—60, Blumenkohl 100 bis 150, Gurken (Glasware) 100, Radieschen 25—50, Eiszapfen 25, Sellerieknollen 10—40, Meerrettich 10—80, Aepfel 25—30, frische Landeier 19—20 Pfg. — Anfuhr und Marktbesuch gut.

Haslacher Schweinemarkt

Auf dem Haslacher Schweinemarkt wurden am Montagvormittag 225 Ferkel zugeführt. Bei mäßigem Geschäftsgang wurden die Ferkel zu den Preisen von 40—60 DM für das Stück verkauft.

„Für ein Butterbrot" ein künstlerisches Plakat

Eine Stimme zum Plakatwettbewerb der Stadt Offenburg

Wenn die Mittel für einen Wettbewerb nicht vorhanden sind, dann sollte man einen solchen unterlassen. Dies müßte sich auch die Stadt Offenburg sagen und statt eines Plakatwettbewerbs für die Herbstmesse mit insgesamt DM 800.— an Preisen einen solchen Auftrag einem bekannten Graphiker geben, der einen Plakatentwurf sicher für DM 400.— bis 500.— ausgeführt hätte. Will die Messe mehr als 50 000 Besucher erwarten, so trägt nicht zuletzt die Qualität des Plakates mit dazu bei.

Jeder ernsthafte Fachmann kann hier nur den Kopf schütteln. Bei einer normalen Beteiligung und Ausschreibung kann man immerhin mit 50 bis 100 eingehenden Entwürfen rechnen. Zählt man die vielfachen Entwurfsskizzen hinzu, so merkt auch der Laie, daß hier für ein Butterbrot eine große künstlerische Mühe und Geistesarbeit geleistet wird. Es ist immerhin erstaunlich, daß dieser Wettbewerbsvorschlag vom Stadtrat gebilligt wurde, in dem auch Herren des graphischen Gewerbes zu finden sind. Als Vertreter der Bürgerschaft sollte man soziale und tarifliche Rechte nun doch nicht auf eine allzu kleine Gruppe von Menschen beschneiden. Die augenblickliche Notlage einer Berufsgruppe auszunutzen, spricht weder von sozialem noch Mitbürgerempfinden.

Bei Anschaffung eines Tisches im Werte von DM 40.— läßt die Stadt auch nicht 50 Tische anfertigen, um dann den besten mit DM 30.— zu bezahlen und ein paar weitere mit Beträgen zwischen DM 20.— und DM 5.— anzukaufen.

Die freischaffenden Künstler sind es in erster Linie, die sich der Stadtverwaltung Offenburg in allen Dingen immer wieder ehrenamtlich zur Verfügung stellen, daher sollte die Stadt bei Vergebung eines Auftrages an diesen Kreis auch die Leistung richtig bezahlen. — Am Rande sei bemerkt, daß zur Förderung des Plakatschaffens die Bad. Industrie- und Handelskammer zur gleichen Zeit DM 5700.— an Preisen aussetzt und Mannheim vor einem Monat zum gleichen Zwecke noch höhere Beträge auswarf.

Heinz Schunke.

Ein schöner Erfolg

Auf der großen internationalen Hunde-Ausstellung aller Rassen, die am Samstag in Straßburg abgehalten wurde und die mit 1007 Hunden aus acht europäischen Ländern beschickt war, errangen zwei Mitglieder des „Vereins für deutsche Schäferhunde" (Ortsgruppe Offenburg) mit ihren Hunden „Exa v. Heldenrecht" und „Amor v. Weisenbühl" bei einer überaus starken Konkurrenz von 182 deutschen Schäferhunden zweimal die Note „sehr gut" und zweimal die Note „gut". Die Ortsgruppe Offenburg kann auf diesen Erfolg besonders stolz sein. Es ist das Ergebnis eines hervorragenden Zuchtmaterials und einer guten Dressur. Wir gratulieren.

Posthilfsschaffner wußte sich zu helfen

und wanderte dafür auf 5 Monate ins Gefängnis

Der Dienst bei der Post habe ihm nicht zugesagt, mit diesem Bekenntnis versuchte ein zwanzigjähriger Posthilfsschaffner die Verfehlungen zu entschuldigen, wegen derer er sich vor dem Einzelrichter beim Amtsgericht Offenburg zu verantworten hatte. Freilich, der junge Mann hatte Passionen, die in krassem Mißverhältnis zu seinem Einkommen standen. So mietete er von Zeit zu Zeit einen Kraftwagen, um Wochenendfahrten, teils mit Kollegen, teils mit und zu Mädchen, in den Schwarzwald zu unternehmen. Sein Lebenswandel blieb seiner vorgesetzten Behörde nicht verborgen, man redete ihm väterlich ins Gewissen und erteilte ihm, als das nichts fruchtete, erst eine amtliche Verwarnung, dann einen ebenso amtlichen Verweis. Als man dann erwog, ihn in eine Geldbuße zu nehmen, war es zu spät; die Bombe platzte. Die finanziellen Schwierigkeiten, in die der leichtsinnige Jüngling geriet, waren zunächst von seiner Mutter, einer achtbaren und fleißigen Witwe, behoben worden, dann aber beschloß der jugendliche Posthilfsschaffner, sich selbst zu helfen.

Als Hilfszusteller beschäftigt, brachte er im Laufe des Monats Dezember in neun Fällen Nachnahmepäckchen, die beim Postamt Offenburg eingegangen waren, beim Vorsortieren beiseite und stellte diese dann auf eigene Faust den Adressaten zu. Die eingezogenen Nachnahmebeträge von insgesamt ca. 350 DM behielt er für sich. Die Zahlkarten bewahrte er auf; man fand sie bei einer Haussuchung säuberlich geordnet in seinem Nachttisch. Im Januar unterschlug er, zum Hauptzusteller avanciert, einen weiteren Betrag von 30 DM, den ihm sein Hilfszusteller abgeliefert hatte. Dann kam man ihm auf die Schliche.

Weder die Jugend des leichtsinnigen Burschen noch die Tatsache, daß seine Mutter die veruntreuten Gelder abzustottern sich bereit erklärt hat, konnten den schlimmen Vertrauensbruch aus der Welt schaffen. So wurde der fristlos aus dem Postdienst entfernte Angeklagte wegen gewinnsüchtigen Verwahrungsbruchs in Tateinheit mit fortgesetztem Diebstahl und wegen Amtsunterschlagung zu einer Gefängnisstrafe von fünf Monaten verurteilt. Ob die eindringliche Ermahnung des Richters, der Verurteilte möge sich diesen Denkzettel zur Warnung dienen lassen, etwas fruchten wird . . .?

Ein Jägerbataillon, 7000 Luftballone und ein weltberühmter Clown

Gestern traf Zirkus Grock, von einem Riesenerfolg in Karlsruhe kommend, in Offenburg ein. Unser Bild zeigt den weltberühmten Clown (in dunklem Anzug) am Offenburger Güterbahnhof. Heute abend tritt er in seinem Zirkus im Stegermattbad zum ersten Mal in Offenburg auf (Bild links). — Zwei Ereignisse recht verschiedener Art erlebte Offenburg am Sonntag. Am Vormittag wurde vor dem Rathaus ein französisches Jägerbataillon, das von Rastatt hierher in die Ihlenfeldkaserne verlegt wurde, empfangen (Bild Mitte) — Am Nachmittag fand auf der Stegermatt, veranstaltet vom Badischen und Französischen Roten Kreuz, ein großes Frühlingsfest statt. Seinen Höhepunkt bildete der Massenstart der 7000 Luftballone von der Terrasse des Bad-Cafés aus.

Aufnahmen: Photo-Stober (2) Photo-Grimm

Hanauerland und Ried

Silberne Hochzeiten

Altenheim. (r) Zwei Paare waren es, die in diesen Tagen das Fest der silbernen Hochzeit feierten. Theobald Fischer und Maria, geb. Marzluf, Hauptstraße, und Wilhelm Lang und Karolina, geb. Böttler, Kirchstraße. Unsere herzlichen Glückwünsche.

In den Ruhestand getreten

Dundenheim. (s) Zusammen 70 Jahre im Dienste der Gemeinde waren Ratschreiber Jakob Hurter und Ratsdiener Benedikt Zeil, die vor einiger Zeit in den Ruhestand getreten sind. Die Gemeindeverwaltung gab zu ihren Ehren am Samstag im „Schwert" einen geselligen Abend. Bürgermeister Georg Herri dankte ihnen für die hingebende Arbeit in dieser wechselvollen Zeit und gab dem Wunsche Ausdruck, daß den Scheidenden ein schöner Lebensabend vergönnt sein möge. Ratschreiber Hurter dankte mit bewegten Worten; bei gemütlicher Unterhaltung klangen die Abendstunden aus.

Die Kirchturmuhr wird erneuert

Ichenheim. (r) In der letzten öffentlichen Gemeinderatssitzung wurde einstimmig beschlossen, die Ziffernblätter der Kirchturmuhr zu renovieren. Die bisherigen römischen Zahlen sollen mit arabischen Zahlen ausgewechselt und vergoldet werden. — Zur Vorbereitung des Frühjahrsmarkts entschloß sich der Gemeinderat, eine Marktkommission einzusetzen, durch die auch das planlose Aufstellen von Verkaufsbuden verhindert werden soll. — Im weiteren Punkt wurde der Lohn des Farrenwärters Wälde genehmigt. Da das Rathaus und der Ottenweiererhof einer dringenden und gründlichen Renovierung bedarf, wurde beschlossen, die Arbeiten auf dem Submissionswege zu vergeben. Die Arbeiten am Rathaus sollen noch vor dem Musikfest beendet sein. Da die Wohnung über der Wiegehalle am Farrenstall in absehbarer Zeit fertiggestellt wird, ist es notwendig, dafür auch eine Abwassergrube zu bauen. Da die Abwassergrube neben der Jauchegrube des Farrenstalles erstellt werden soll, wurde vorgeschlagen, gleichzeitig eine Dunganlage für den Farrenstall mitzuerstellen, was allgemein befürwortet wurde.

Jahrmarkt in Ichenheim

Ichenheim. (f) Am Mittwoch, den 18. April, findet hier der traditionelle Frühjahrsjahrmarkt statt. Am Schwanenplatz wird wieder der Ferkelmarkt abgehalten, der Krämermarkt befindet sich auf dem Kirchplatz. Karussell und Schiffschaukel stehen schon bereit.

Zwei junge Gesellen

Windschläg. (tt) Beide Söhne des Maschinenmeisters Adolf Glatt haben ihre Gesellenprüfung bestanden. Karl Glatt, beschäftigt bei der Firma Dold-Offenburg, hat vor der Handwerkskammer in Lahr die Prüfung als Lithograph mit sehr gutem Erfolg und Berthold Glatt, bei der Firma Johann Schneider-Offenburg, hat vor der Handwerkskammer Freiburg die Prüfung als elektr. Maschinenbauer mit gutem Erfolg abgelegt. Unseren Glückwunsch.

Jungfrauenkongregation spielte Theater

Griesheim. (s) Die Jungfrauenkongregation der Pfarrgemeinde führte unter der Leitung von Schwester Almetha im Adlersaal das Theaterstück „Zwei Mütter" auf. Die auch von auswärts zahlreich erschienenen Zuschauer belohnten ihre Darbietung sowie ein ebenfalls aufgeführtes Lustspiel mit reichlichem Beifall.

Langhurster Siedlung eingeweiht

Der Sonntag ein besonderer Festtag für die ganze Gemeinde

Langhurst. (r) Unter großer Beteiligung der Bevölkerung von Schutterwald und Langhurst und bei schönem Frühlingswetter fand am Sonntag die feierliche Einweihung der Siedlung Langhurst statt. Bürgermeister Hansmann konnte die Vorstandsmitglieder der Baugenossenschaft „Neue Heimat", die Gemeinderäte, Kaplan Wellinger, ferner die Siedler mit ihren Verwandten und die Handwerksmeister begrüßen. Er führte aus, daß mit der Beendigung dieses Bauprogramms eine Bauperiode ihren Abschluß gefunden habe, wie sie in solchem Umfang die Geschichte der Gemeinde noch nicht kenne. Dieser Bautätigkeit sei es auch zu verdanken, daß die Flüchtlingszuweisung die Gemeindeverwaltung nicht mehr vor unlösbare Probleme stelle.

Vor der Weihe sprach Kaplan Wellinger über die Bedeutung der Weihe und daß am Segen des Herrn alles gelegen sei. Friede und Zufriedenheit mögen die Herzen der Bewohner erfüllen. Im Namen der „Neuen Heimat" Offenburg sprach Vorstandsmitglied Schulze. Unter anderm führte er aus, es sei dem Vorstand von vornherein klar gewesen, daß er mit der Baudurchführung viele Sorgen auf sich nehmen würde. Diese Sorgen seien sogar größer gewesen, als zuvor angenommen worden sei. Umso größer sei allerdings jetzt auch die Freude über die fertiggestellten Häuser.

Ratschreiber Junker als Vertreter des Bauausschusses bezeichnete eine Reihe von günstigen Voraussetzungen als Ursache dafür, daß in Schutterwald durch die „Neue Heimat" frühzeitig und preislich sehr günstig 25 Häuser mit 48 Wohnungen und daneben noch weitere 45 Häuser hätten gebaut bzw. bezogen werden können. Neben dem Willen und der Kraft bei den Bauherren und bei der Bevölkerung, sich selber zu helfen, habe sich der Umstand sehr günstig ausgewirkt, daß die Gemeinde das Gelände rechtzeitig erschlossen und an Baulustige abgegeben habe. Ratschreiber Junker bemerkte auch, daß die größte Schwierigkeit bei der Durchführung des Bauprogramms darin bestanden habe, die vielen Meinungen und Wünsche der Siedler, der Behörden usw. in Uebereinklang zu bringen.

Die Musikkapelle und der Schülerchor von Langhurst unter der Leitung von Herrn Hauptlehrer Kempf gaben der Feier durch Lieder und Musikstücke, die auf den Charakter der Einweihung abgestimmt waren, einen würdigen Rahmen. Der Sonntag war für die ganze Gemeinde ein besonderer Festtag. Hatte doch beinahe jede Familie des Dorfes auf irgend eine Weise zum Gelingen des Bauprogramms beigetragen.

Blick auf die bereits bezogene Langhurster Siedlung, die am Samstag feierlich eingeweiht wurde. Sieben schmucke Wohnhäuser zieren den Ortseingang von Schutterwald her.
Aufnahme Photo-Stober

Wir ehren das Alter

Höfen. (j) Die ledige Katharina Oehler vollendet am 20. April das 73. Lebensjahr.

Ein 70er in Langhurst

Langhurst. (j) Am 22. April kann Maurer August Winkler das 70. Wiegenfest begehen. Der Geburtstagsjubilar ist durch sein leutseliges Wesen und vor allem durch seinen goldenen Humor überall beliebt und bekannt. Unseren herzlichen Glückwunsch.

Zugunsten des Roten Kreuzes

Niederschopfheim. (b) Musikkapelle und Gesangverein gaben am Sonntag ein Platzkonzert zugunsten des Roten Kreuzes, das viel Zuhörer fand.

Ortenberger Familiennachrichten

Ortenberg. (s) Fräulein Helena Buchert beim Rathaus feiert am 17. April ihr 79. Wiegenfest. Unser herzlichsten Glückwunsch. — Am Sonntag ist eine unserer ältesten Frauen, Karolina Braun, geb. Friedmann, Witwe des Landwirts Nikolaus Braun, im Alter von 84 Jahren verstorben. Ein Leben voll Arbeit und Sorge ist zu Ende gegangen. Ihr Ehemann ist ihr im Tode schon einige Jahre vorausgegangen.

Wir beglückwünschen

Ohlsbach. (ü) Das 74. Lebensjahr vollendet am Dienstag Adolf Bruder, Altschmiedmeister.

Aus dem Harmersbachtal

Lehrreicher Vortrag

Zell a. H. (s) Einen sehr gut besuchten Vortrag hielt das Jugend- und Volksbildungswerk im Hotel „Löwen" ab. Karl May aus Fischerbach sprach über „Schönheit des Lebendigen, Pflanze und Tier im Farbbild". Als ausgezeichneter Kenner der Pflanzen- und Tierwelt verstand er es, dem Alltäglichen, an dem man oft achtlos vorübergeht, seine besondere Schönheit abzugewinnen, was auch die Farbaufnahmen bewiesen. Sein besonderer Appell galt der Jugend, allem, was da wächst und blüht in Gottes Natur, auch den nötigen Schutz angedeihen zu lassen.

Der Waldbach wird umgeleitet

Unterharmersbach. (l) Unter Führung von Bürgermeister Benz besichtigte der Gemeinderat den sogenannten Hullerwaldweg. Schon immer bedeutete dieser Holzabfuhrweg ein schwieriges Problem für die Gemeindeverwaltung. Das untere Teilstück des Weges wurde erst vor kurzem ausgebessert. Dagegen ist gegenwärtig der obere, steilere Teil, durch den Waldbach wieder ausgeschwemmt, so daß ein Abtransport des Holzes unmöglich ist. Es soll nun versucht werden, im Einvernehmen und unter Mithilfe aller privaten Angrenzer, sowie des Forstamtes den Waldbach etwas umzuleiten, um künftig eine Ueberschwemmung des Weges zu vermeiden. — Frau Maria Anna Lehmann, geb. Gutmann Wwe., Ehefrau des verstorbenen Schmiedemeisters Karl Lehmann, feierte am 13. 4. 51 in geistig und körperlicher Rüstigkeit ihren 75. Geburtstag.

Oberharmersbacher Chronik

Oberharmersbach. (m) Der Bläsibauer Stefan Lehmann, Hofbauer und Sägewerksbesitzer vom Ortsteil Zuwald, verstarb überraschend an einem Schlaganfall im Alter von 64 Jahren. — Die Gesellenprüfung im Metzgerhandwerk hat Nepomuk Lehmann mit Erfolg bestanden. Die Heimatvertriebenen veranstalteten am Samstagabend in der „Sonne" einen Frühlingsball. — Tischlergesellen unter der Leitung ihres Meisters J. Hausmann zeigten in der Werkhalle des früheren Hoffmannschen Betriebes einen Ausschnitt aus den vielseitigen Verarbeitungsmöglichkeiten des Werkstoffs Holz. Die Möbelschau hatte einen guten Besuch aufzuweisen.

Stadtkapelle spielt für Rotes Kreuz

Gengenbach. (a) Am Sonntag spielte die Stadtkapelle unter Leitung ihres Dirigenten August Lehmann auf dem Platz vor dem Rathaus. Bei dem prächtigen Frühlingswetter hatten sich viele Zuhörer eingefunden. Die Stadtkapelle hatte sich bereitwillig in den Dienst des Roten Kreuzes gestellt.

Aus Gengenbachs Familienchronik

Gengenbach. (a) Am 17. April feiern Sofie Geiger, Engelgasse 5, ihren 79. und Luise Weiß, Grabenstr. 2, ihren 78. Geburtstag.

Gottesdienstordnungen

Berghaupten. Dienstag: 9.30 Hochzeitsamt Steiner-Jörger. — Mittwoch: 8.00 3. Opfer mit Seelenamt für Rudolf Walter. — Donnerstag: 6.00 Gemeinschaftsmesse der Jugend; best. hl. Messe für Andreas Bruder und Karolina, geb. Brüderle, und best. hl. Messe für Josef Brüderle und Ehefrau Euphrosine und Theresia und Söhne. — Freitag: 7.00 Kindergottesdienst; best. hl. Messe für Viktoria Bührer und Eltern und Josef Bührer, und best. hl. Messe für Adelheid Lienhard und Eltern. — Samstag: 7.00 3. Opfer mit Seelenamt für Luise Schwarz.

Zell a. H. — Dienstag: 9.30 Trauung und Hochzeitsamt der Brautleute Franz Rothmann von Unterentersbach und Rosa Halter von Oberentersbach. — Mittwoch: 6.45 2. Opfer mit Seelenmesse für Justina Schwarz geb. Hug von Unterharmersbach-Grün; 7.15 3. Opfer mit Seelenmesse für dieselbe. — Donnerstag: 6.45 hl. Messe für verst. Angehörige der Familie Josef Lehmann von Zell; 7.15 Jahrtagsamt für Karl Joos, Max Brünz und Anna geb. Mutter von Zell.

Sport in der Heimat

Fußball

Gengenbach kam mit einem blauen Auge davon

Zell I — Gengenbach I 1:1 (0:0)
Zell II — Gengenbach II 3:2 (1:0)

Zirka 500 Zuschauer sahen in Zell einen schönen Kampf, den die Platzbesitzer in der ersten Halbzeit überlegen gestalten konnten. Unzählige Chancen konnten die Zeller Stürmer nicht verwerten. Retter in letzter Not waren die auf beiden Seiten sehr sicher arbeitenden Torsteher. Mit torlosem Stand wechselte man die Seiten. Nach dem Wiederanspiel waren es wiederum die Platzbesitzer, die sich vom Tabellenführer das Heft nicht aus der Hand nehmen ließen. In der 60. Minute war es Rechtsaußen Braun, der auf gute Vorarbeit von Kimmig das 1:0 einschießen konnte. In den folgenden Minuten hatte Gengenbach etwas mehr vom Spiel. Ein Strafstoß in der 80. Minute brachte den Gästen den Ausgleich. Dabei wurde der Zeller Torhüter verletzt. Nur mit 10 Mann spielend, war es Zell, das unaufhörlich stürmte. Beim Schlußpfiff konnte Gengenbach zufrieden sein, wenigstens noch einen Punkt gerettet zu haben. Hei.

Ichenheim I — Freistett I 2:0

Bei herrlichstem Frühlingswetter stellten sich die Hanauer zum fälligen Rückspiel, das viele Zuschauer auf den Platz lockte. Die Platzherren konnten nach langer Zeit wieder einmal einen Sieg an ihre Farben heften und somit ihren Tabellenplatz wesentlich verbessern. Fast sah es aus, als ob die Gäste den ersten Treffer erzielen, denn mehrfach mußte Tormann Jägle seine Fangkunst beweisen. Nach einem Abschlag der Platzherren kam das Leder über den rechten Flügel zu Rechtsaußen Roser, der in der 15. Minute den ersten Treffer markieren konnte. Mit dem Ergebnis 1:0 wechselte man die Seiten. Trotz einer leichten Feldüberlegenheit, die nun die Gäste erzwangen, mußten sie noch ein weiteres Tor entgegennehmen. Wieder war es Roser, der den Ball nach einer abgewehrten Ecke in guter Schußposition aufnahm und unhaltbar zum 2:0 einschoß. Das saubere Zusammenspiel der Gäste und ihre blitzschnellen Durchbrüche verloren keineswegs an Gefährlichkeit, jedoch blieb dieser sympathischen Elf der Ehrentreffer versagt.

Im Vorspiel trennten sich die zweiten Mannschaften mit 1:0 (durch einen fraglichen Elfmeter) zu Gunsten der Platzherren. H. R.

Spielabbruch in Windschläg

Windschläg I — Oppenau I 6:1 (2:1), Windschläg II gegen Oppenau II 7:0 (2:0)

Einige hundert Zuschauer erlebten am Sonntag auf dem Sportplatz am Lohwald ein recht erbittert durchgekämpftes Spiel. Oppenau brachte eine sehr harte Note ins Spiel. Dieses rücksichtslose Dazwischenfahren, gespickt mit versteckten Fouls, blieb natürlich nicht ganz ohne Widerhall auf der Seite der Zuschauer, und so hielt das, was man zu sehen bekam, kaum noch den Vergleich mit einer sportlichen Veranstaltung aus. Hüben wie drüben gab es Platzverweise. Als Schiedsrichter Lutz zehn Minuten vor Schluß erneut von jedem Verein einen Spieler vom Platz verweisen mußte, verließ Oppenau beim Stande von 6:1 den Platz, so daß der Schiedsrichter das Spiel abbrechen ließ. Das Vorgehen von Oppenau ist, von sportlicher Seite aus betrachtet, sicher nicht gutzuheißen. Auch wenn man verliert, muß der Spielführer die Nerven behalten und zeigte ein sehr gutes Zusammenspiel, was auch rückhalten.

ASV Nordrach — SV Durbach 2:4

Der Tabellenführer SV Durbach sah sich in Nordrach durch einen überaus kleinen Platz sehr in seinen Aktionen gehemmt. Nach ausgeglichenem Beginn glückte dem Gästesturm durch den Linksaußen das 1:0, und somit das 100. Tor in dieser Verbandsrunde. In der zweiten Spielhälfte konnte Nordrach zunächst ausgleichen, mußte aber sofort wieder ein Gegentor hinnehmen. Ein verwandelter Elfmeter verhalf den Gastgebern noch einmal zum Gleichstand. Jetzt entwickelten jedoch die Spieler des SV Durbach durch pausenlose Angriffe eine sichere Ueberlegenheit und stellten mit zwei weiteren Toren den verdienten Endstand her. W. D.

Ortenberg I — Bohlsbach I 5:2 (3:1)

Ein flottes Tempo gab dem Spielgeschehen mit Beginn des Kampfes sein besonderes Gepräge. Man mußte sofort die Wahrnehmung machen, daß beide Mannschaften alles daransetzen werden, um zu Punkten zu kommen. Insbesondere hat sich bei Ortenberg die Teilnahme des Mittelstürmers Muckle günstig ausgewirkt, der leider kurz vor Halbzeit infolge einer unglücklich zugezogenen Verletzung wieder ausscheiden mußte. Mit dem Stande von 3:1 wurden die Seiten gewechselt, nachdem ein den Gästen zugesprochener Elfmeter vom Torwart glänzen pariert wurde.

Die zweite Halbzeit ergab ein ausgeglichenes Feldspiel, wobei Ortenberg durch zwei weitere Tore den Sieg endgültig sicherstellen konnte.

Der zweiten Garnitur gelang es, in Lautenbach ein beachtliches Unentschieden (1:1) zu erzielen.

Appenweier I — Sportclub Offenburg I 3:2
Appenweier II — Sportclub II 1:5

Durbach A-Jugend — Sportclub A-Jugend 1:6
Zell-Weierbach A-Jugend — Sportclub B-Jugend 0:9
Schutterwald Schüler — Sportclub Schüler 2:1

Das in freundschaftlichem Geiste durchgeführte Freundschaftsspiel, sah den derzeitigen Tabellenführer Appenweier vor keine leichte Aufgabe gestellt, trotzdem der Sportclub den Verteidiger Rühle W. ersetzen mußte. Mit viel Glück konnten die Platzherren ihre 2:0-Führung zu einem 3:2-Sieg gestalten.. Das Ergebnis hätte genau so gut umgekehrt sein können. M. A.

Berghaupten I — Zell-Weierbach I 0:2
Berghaupten II — Oberharmersbach I 4:3
Oberharmersbach Jgd — Berghaupten Jgd 4:3

Zur großen Ueberraschung hat sich gestern der SV Berghaupten auf eigenem Platz durch eine 0:2-Niederlage die Meisterschaftsaussichten verscherzt. Die am Tabellenende rangierenden Gäste konnten durch ihren kämpferischen Einsatz diesen Erfolg erringen. In der ersten Halbzeit war man auf beiden Seiten krampfhaft bemüht, zu zählbaren Erfolgen zu kommen. Nach dem Wiederanstoß konnten dann die Gäste durch einen Elfmeter zum ersten Tor einschießen. Wenig später nützten sie bei einem Vorstoß die sich bietende Gelegenheit aus und schon hieß es 2:0. Wie schon bei manchen vorangegangenen Spielen hat es sich wiederum gezeigt, daß der einheimische Sturm keine Tore zu schießen versteht.

Niederschopfheim I — Allmannsweier I 3:1

Zu diesem Verbandsspiel war kein Schiedsrichter angetreten. Man einigte sich auf den einheimischen Schirri Ries, der das Spiel zur Zufriedenheit beider Mannschaften leitete. N. kam gleich gefährlich auf, was aber außer einigen Ecken nichts einbrachte. In der 16. Minute war es der Gästeverteidiger, der den Ball am Tormann vorbei ins eigene Netz schob. Das gab den Einheimischen mächtigen Auftrieb. N. spielte nun feldüberlegen, doch die Schußkraft der Stürmer ließ sehr zu wünschen übrig. Als in der 32. Minute der Gästeverteidiger durch ein Mißverständnis zurückgab, hieß es 2:0 für Niederschopfheim. Dieser beruhigende Vorsprung wog nach der Pause den Nachteil des Gegenwindes auf. Allmannsweier hatte nun mehr vom Spiel und brachte das Schlußdreieck oft in Verwirrung. In der Mitte der 2. Halbzeit konnte A. bei einem Eckball durch seinen Mittelstürmer den Abstand verkürzen. Der Ausgleich hing in der Luft, doch Marschner konnte auf der Torlinie klären. A. drängte nun mächtig, doch die bestgemeinten Schüsse waren eine sichere Beute des Trohüters, der sein Können oftmals unter Beweis stellen mußte. In der 85. Minute schoß Reinhardt den 3. Treffer. — Die 2. Mannschaft kam kampflos zu ihrem Sieg, da Allmannsweier II nicht angetreten war. sch.

Offenburger Tageblatt
Chefredakteur: **Adolf Kimmig**
Badner Land und Sport: **Herbert Buhles**
Kultur und Unterhaltung: **Karl Gies**
Lokales: **Dr. Alfred Galler**
Landwirtschaftl. Beilage: **Walter Pichert**
Druck **A. Reiff & Cie., Offenburg**
Mit Namen gekennzeichnete Artikel stellen die Meinung des Autors, nicht unbedingt auch die der Redaktion dar

Ja, was ist da bloß zu machen, wenn man sich vor Schmerz kaum rühren kann? Ich hole Dir gleich „Spalt-Tabletten", die sich bei Rheuma gut bewährt haben. Aber auch bei Gelenk- u. Muskelrheumatismus, Ischias und Neuralgien, hat man „Spalt-Tabletten" mit gutem Erfolg benutzt. Machen auch Sie einen Versuch! Besorgen Sie sich sogleich ein Röhrchen „Spalt-Tabletten" für 75 Pfg. in Ihrer Apotheke.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, daß mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder und Schwager

Ludwig Vogt

Lokomotivführer i. R.

im Alter von 52¾ Jahren, nach langer, mit großer Geduld ertragener Krankheit in die Ewigkeit abberufen wurde.

Zell-Weierbach, den 17. April 1951
Lerchenbergweg 17

Frau Maria Vogt, geb. Wiegele
und alle Angehörigen

Beerdigung, Donnerstag, ½9 Uhr vom Trauerhaus.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

†

Todesanzeige und Danksagung

Am 12. April ist unser lieber Vater, Bruder, Großvater, Schwager und Onkel

Franz Busam, Friedrich Sohn

Landwirt

im Alter von 83 Jahren sanft im Herrn entschlafen.

Für die herzliche Anteilnahme beim Begräbnis unseres lieben Toten, sagen wir allen ein herzliches Vergelt's Gott.

Besonderen Dank den ehrw. Krankenschwestern für die liebevolle Pflege, sowie die vielen Kranz- und Blumenspenden. Ebenso recht herzlichen Dank dem Gesangverein für den erhebenden Grabgesang und dem Herrn Vorstand für den ehrenden Nachruf am Grabe.

Auch seinem Kameraden Jungel von Rammersweier recht innigen Dank.

Zell-Weierbach, den 17. April 1951.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Busam

Danksagung

Für die so vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgang meiner lieben Frau, unserer guten Mutter

Frau Maria Heck, geb. Kimmig

sagen wir allen unseren herzlichen Dank.

Im Namen der Trauernden:
Engelbert Heck, Bäckermeister.

Offenburg, den 17. April 1951

Nach Gottes Ratschluß wurde heute morgen 10.30 Uhr mein lieber, herzensguter Mann, mein treusorgender Vater, unser Bruder, Schwager und Onkel

Albert Restel

Bürgermeister a. D.

nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 66½ Jahren, in die ewige Heimat abgerufen.

Appenweier, den 16. April 1951.

In tiefer Trauer:

Barbara Restel, geb. Föll, **u. Sohn Oswald**
Maria Falk, geb. Restel, Kappelwindeck
Hilde Restel, Bad Nauheim
Berta Restel, Kappelwindeck
Alois Restel, Helsinki/Finnland
Fam. Reinhard Gutmann, Kappelwindeck
Familie August Föll, „Zum Kaiser", Appenweier
und alle Anverwandten.

Beerdigung findet am Mittwoch, 18. April, um 9 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Rasch verklingend wie ein Ton schwindet Schmerz durch . . . **Melabon**

Warnung!

Warne hiermit jedermann, meiner Tochter Elfriede Kiefer etwas ohne Geld auszuhändigen, da ich für nichts aufkomme.

Frau Michael Kiefer Wwe.
Urloffen, Renchenweg 14.

Stellenangebote

Knecht

selbständige Kraft, für kleinere Landwirtschaft zum sofortigen Eintritt gesucht.
Gasthaus „Zum Brandeck-Lindle", Post Ohlsbach über Offenburg.

Zuverlässiger Knecht

gesucht.
Oßwald, Baugeschäft
Müllen bei Altenheim.

Gesucht wird zum sofortig. Eintritt ehrliches,

strebsames Mädchen

zum Servieren, sowie etwas Mitarbeit im Haushalt.
Josef Hummel, Gasthaus „Germania", Gengenbach.

Wegen Verheiratung unseres Mädchens suchen wir auf 15. Mai saub., ehrliches

Mädchen

für Haushalt und Garten.
Ludwig, Zimmermann, Bäckerei, Haslach i. K.

Gastspiel des Theaters der Stadt Baden Baden

am Dienstag, den 24. April, in der Stadthalle in Offenburg

„GERICHT BEI NACHT"

von Ladislaus Fodor.

Inszenierung: Alois Garg (Südwestfunk)
Mitwirkende: Erste Kräfte des Theaters der Stadt Baden-Baden und des Hörspiel-Ensembles
Beginn 20.00 Uhr — Ende 22.30 Uhr
Eintrittspreise: 0,80—3.- DM.
Alle Plätze sind numeriert.
Außer Abonnement, jedoch bleiben den bisherigen Abonnenten bis Samstag, den 21. April, die alten Plätze vorgemerkt.
Allgemeiner Kartenvorverkauf ab Freitag, den 20. 4., im Europahaus, Telefon: 1941 und 1131.

Lichtspiele Drei Könige Offenburg

Dienstag bis Donnerstag einschließlich

„Rauschgift an Bord"

Ein fesselnder Film um einen raffiniert angelegten Rauschgiftschmuggel!
Täglich 18.15 und 20.30 Uhr.

Knie? Knöchel? Sehnen? Spezialbandagen nützen viel!
F. Bell Offenburg, Steinstraße 1

Park-Lichtspiele Offenburg

Dienstag 18 u. 20.30, Mittwoch und Donnerstag nur 20.30 Uhr
Ein Film voller Lebensfreude, Humor und Musik!

Fräulein Privatsekretär

(Tanz in den Frühling)

2. INTERNATIONALE BODENSEE-MESSE IBO
FRIEDRICHSHAFEN 27. APRIL BIS 6. MAI 1951

DIE **SÜDDEUTSCHE MESSE** für
INDUSTRIE HANDWERK GEWERBE LANDWIRTSCHAFT

Sonntags-Rückfahrkarten von allen Bahnhöfen im Umkreis von 100 km um Friedrichshafen, außerdem von Augsburg, Freiburg, Reutlingen, Stuttgart, Tübingen, Ulm.

Streikt Dein **RADIO** geh zu **MARTUS**

Stadthalle Lichtspiele Offenburg

Dienstag 20.30, Mittwoch 18 und 20.30, Donnerstag nur 18 Uhr

Winchester 73

Ein mitreißendes Bild aus der Zeit des wirklich „Wilden" Westens. Der packende Kampf um die Meisterbüchse, für deren Besitz jeder Indianer sein Leben gelassen hätte!

Achtung! Als Sonderdienst:
Fußball-Länderkampf Deutschland-Schweiz
Nicht vergessen! Kommenden Samstag 15.30 u. Sonntagmorgen 11 Uhr im Park der herrliche Kulturfilm:
„Bergwelt-Wunderwelt"

Für die uns anläßlich unserer Vermählung ausgesprochenen Glückwünsche und die erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir hiermit recht herzlichen Dank.

Hugo Beiser und Frau
Dundenheim, den 17. April 1951.

Lobalin
zum Reinigen aller Böden
Ltr. offen DM 2.20
1/1 Ltr. Kanne DM 2.40
erhältlich bei
BÜRSTEN **Thoma**
OFFENBURG, Lange Straße 10 beim Kloster

Dreistern-Sportfahrräder
wieder eingetroffen.
K. Pfeiffer
Fahrräder - Nähmaschinen
OFFENBURG, Okenstraße 71, Tel. 2282

Düngemittel
sowie alles für den Gartenbau finden Sie bei
R. Würger Lange Str. 18

Omnibusfahrten
Samstag, den 28. 4. 1951,
Zur Automobil-Ausstellung nach Frankfurt a. M.
9., 10. und 11. Mai:
nach Altötting
noch Plätze frei.
Anmeldungen Telef. 1115.
W. Brunner, „Zum Ritter", **Durbach.**

Jeden Werktag von 8 - 19 Uhr durchgehend geöffnet!
Größtes Spezialhaus für Damenbekleidung in Südbaden
Gasser & Hammer
Freiburg im Br. im Friedrichsbau

Ford Taunus
sofort lieferbar
W. Zipperer, Offenburg
Ortenberger Str. 8
Telefon 2135

Darlehen, Hypotheken Restkaufgelder!
Kostenlose Auskunft durch: Dr. Ernst Kieler, Generalagent Freiburg, Jacobistraße 21 pt.

Omnibusfahrt
Mittwoch, den 18. April 51
Abfahrt 13 Uhr ab Neptunbrunnen. **Preis DM 5.50**
Blütenfahrt
längs des Ortenauer Weinpfades: Durbach, Oberkirch, Kappelrodeck, Sasbachwalden, Neusatzeck, Burg Kappelwindeck, Neuweier, Baden-Baden.
Anmeldungen Telefon 1115
W. Brunner, „Zum Ritter", **Durbach.**

Dieselschlepper Mc Cormick 25 PS
Vorführkolonne mit den neuest. Modellen trifft am **Freitag, den 20. 4. 51,** vormitt. in Offenburg ein. Besichtigung und prakt. Vorführung bei Fa.
K. EISELE
Landmaschinen, Traktoren
Offenburg, Weingartenstr. 20
Eingang Hildastraße

Damen und Herren
mit guten Umgangsformen finden sehr guten Verdienst als Werber für konkur. Massenartikel. Dauerexistenz.
Vorzustellen **17. 4. 51,** 8.30 bis 10 Uhr im Gasthaus „Zur Alten Pfalz" Offenburg.
2/286

Samen kauft man bei **Deck** hinter der Hirsch-Apotheke

Reste für Schürzen **Schilling** Hildastr. 5

FRANCK
KAFFEE-ZUSATZ
Ja, wer eine feurige Tasse Kaffee wünscht, tut seit eh und je ein Stück ‚echt' FRANCK in seine Kaffeekanne. Denn der hohe Fruchtzuckergehalt, der gibt dem Kaffee jene mildwürzige Rundung, die wir so an ihm lieben.

Vermietungen

Größ. gewerbl. Räume

für Industriebetrieb geeignet, (kl. Wasserkraft und elektr. Anschluß) zu vermiet. Off. u. 7-117 an die Geschäftsst.

Kleinanzeigen sind Angebote und Verkauf zugleich.

Mietgesuche

Laden

in Offenburg, Stadtmitte, auf sofort oder später zu mieten gesucht.
Angebote unter Nr. 10-222 an die Geschäftsstelle.

Berufstät. Dame sucht sofort

möbliertes Zimmer

Offerten unter Nr. 10-223 an die Geschäftsstelle.

Möbliertes Zimmer

von berufstät. Herrn sofort gesucht. Offerten unter Nr. 12-164 an die Gesch.

Kaufgesuche

Kaufe große

Weinbergschnecken

zu Tagespreisen.
Josef Seeger, Fisch, Wild, Geflügel, Lange Straße 20

Flaschengestell

zu kaufen gesucht.
Zu erfragen unter Nr. 5-67 in der Gesch.

Verkäufe

Birnenwein (Champ.)

ca. 200 Ltr., gegen bar zu verkaufen. Offerten unter Nr. 11-112 an die Gesch.

Förderband, 6 m

kompl, mit Motor, im Auftrag zu verkaufen.
Zu erfragen unter Nr. 8-78 in der Gesch.

Verkäufe

1,3 Ltr.

Opel-Olympia-Limousine

gut erhalten, im Auftrag zu verkaufen. 19-6
Adolf Stösser, Achern, Hauptstraße 122, Tel. 540.

Drei gebrauchte, guterhalt.

Herrenfahrräder

zu verkaufen.
K. Pfeiffer, Fahrräder, Nähmaschinen, Offenburg, Okenstraße 71, Telefon 2282

Größeres Quantum

Heu und Stroh

zu verkaufen. 2-290
Reichenbach b. Gengenbach, Haus Nr. 27

Kindersportwagen

(2-Sitzer, franz. Modell), zu verkauf. Zu erfr. u. Nr. 3-15 in der Geschäftsstelle.

Guterh. Bett

mit Rost, Matratze u. Nachttisch zu verkauf. Zu erfr. u. Nr. 7-118 in der Geschäftsst.

Korbkinderwagen

gut erhalt., zu verk. Zu erfr. u. 1-51 in der Geschäftsst.

Guterhalt. Kinderkorbwagen

sowie 1 Radio zu verkaufen.
Offenburg, Wilhelmstr. 16, I. Stock. 17-95

Schöner Kinderkastenwagen

zu verkaufen. Zu erfr. u. Nr. 2-291 in der Geschäftsstelle.

Motorrad, 98 ccm

DKW, fahrb., neuw Bereifung, zu verkaufen. 8-229
Goldscheuer, Haus 153.